Brühler Zeitung

Brühler Lokalanzeiger – Brühler Stadtanzeiger – Brühler Volkszeitung

Anzeigenpreis für 1 mm Höhe 6 Pfg. Reklamen 20 Pfg. Stellengesuche 5 Pfg. Offertengebühr und Auskunftserteilung 20 Pfg. Für Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen keine Gewähr. Unverlangt eingesandte Manuskripte werden nur dann zurückgesandt, wenn Rückporto beiliegt.

Volksblatt der Stadt Brühl

Postscheckkonto Köln 12742 * Fernsprecher 2108.

Bezugspreis durch den Boten frei ins Haus oder durch die Post monatlich 1.50 Mk. einschl. Trägerlohn.

Die Brühler Zeitung erscheint täglich außer an Sonn- und Feiertagen. — — Störungen infolge höherer Gewalt rechtfertigen keine Ersatzansprüche.

Nummer 204 | Montag, den 3. September | 37. Jahrgang

Kurswechsel?

() 3. September 1934

Wenn man aus den italienischen Presseäußerungen einen Schluß auf die Richtung der italienischen Politik schließen darf, dann steht Italien im Begriff, das Steuer seiner Außenpolitik vollkommen umzulegen. Die scharfe Wendung wird akzentuiert durch die zunächst mindestens in der Sprache der italienischen Presse hervortretende schroffe, unfreundliche Haltung gegen Deutschland. Es ist seit einigen Wochen kaum ein Tag vergangen, an dem nicht höchst unfreundliche Bemerkungen über das neue Deutschland gemacht worden wären. Man konnte in ihnen vielleicht nicht so sehr eine positive neue politiische Linie entdecken, als vielmehr eine scharf zugespitzte, oft genug verletzende unkritische Polemik. Den Gipfel in dieser Hinsicht erreichten kürzlich der „Messagero" und der „Lavoro Fascista" mit Aufsätzen, die sich kulturpolitisch gebärdeten und die doch nichts weiter waren, als der Versuch, aus mangelnder historischer Kenntnis und bösem Willen heraus die Erscheinungen der inneren nationalen Wiedergeburt des deutschen Volkes herabzusetzen und zu entstellen. Irgendein aktueller Anlaß für diese Stilübungen war nicht zu erkennen. Daß die Zeitungen sie produzierten, läßt sich nur aus einer Generalparole zur Verunglimpfung des Dritten Reiches erklären. Nur wenn sie so gedeutet werden, ist ihnen überhaupt eine politische Rolle zuzumessen, allerdings eine recht klägliche.

Erheblich konkreter ist der politische Gehalt eines Leitartikels, den die Genueser Zeitung „Lavoro" zur Rede des Reichskanzlers auf dem Ehrenbreitstein veröffentlicht. Der Teil der Rede, mit dem der „Lavoro" sich besonders beschäftigt, ist der an die Adresse Frankreichs gerichtete. „Lavoro" nennt ihn geradezu „Friedensangebot an Frankreich" Man sollte meinen, die italienische Zeitung empfände Genugtuung darüber. Aber das Gegenteil ist der Fall. Der „Lavoro" ist keineswegs erfreut. Er argwöhnt, daß es sich lediglich um ein Manöver (?) handele, gefährlich für alle wie nie zuvor. Und worin soll dieses Manöver bestehen? Deutschland versucht, nach Ansicht des „Lavoro", Frankreich um jeden Preis zu beruhigen und es auf diese Weise nachsichtiger und toleranter in Bezug auf die deutschen Ziele in Oesterreich zu machen (!). Es verzichte auf jeden Druck auf den Rhein, um desto stärker und freier auf die Donau einen Druck ausüben zu können. Und nun kommt in dem Leitartikel der Genueser Zeitung das Salto mortale.. Was sie eben noch ein Friedenangebot und die Beendigung eines tausendjährigen Duells nannte, das bezeichnet sie nun als viel gefährlicher für den Frieden Europas, als wenn Hitler in tausend Reden die Wiedergewinnung Elsaß-Lothringens gefordert hätte. Denn — so folgert der „Lavoro" — Friedensreden an Frankreichs Adresse könnten schließlich, wenn auch nicht bei den zur Zeit die Geschicke des Landes leitenden Staatsmännern so doch bei denen von morgen ein aufmerksames Gehör finden. Sie könnten sich im Vertrauen auf die starken Befestigungen an der Ostgrenze Frankreichs beruhigen, Frankreich für unverletzlich halten und die dargebotene Friedenshand annehmen. Das wäre aber „nicht nur für ganz Europa ruinös", sondern auch für Frankreich selbst. Erfolge Deutschlands im Donauraum würden Frankreichs Position in Europa ungeheuer schwächen. Und nach einem Donausieg würde Deutschland sich erneut dem Rhein zuwenden.

Es hat eine Zeit gegeben, in der Mussolini seine ganze feurige Aufmerksamkeit aufwandte, um Europa und insbesondere Frankreich zu einer wirksamen Abrüstung zu überreden, in der er allein die Rettung des Erdteils sah. Jetzt ermuntert die Genueser Zeitung Frankreich, sich nicht einmal bei der ungeheuren Rüstung aus Beton und Stahl zu beruhigen, mit der es sich umgeben hat, sondern mißtrauisch und wachsam gegen seinen Nachbar zu bleiben und ein von dort ausgehendes Angebot zu friedlicher Zusammenarbeit nicht anzunehmen.

Man muß sich aber fragen, was diese neueste Wendung der italienischen Polemik politisch zu bedeuten hat. Sie, die Frankreich direkt in die Hände arbeitet und es in seinem Hegemonieanspruch bestärkt, indem es das Schicksal Europas mit dem Frankreichs verbindet, erscheint unter dem Gesichtspunkt der eigenen Großmachtansprüche Italiens, das sich solange der französischen Vorherrschaft widersetzte und sie noch im Viererpakt von Rom im vergangenen Jahre brechen wollte, geradezu unverständlich. Oder ist das der Sinn der neuen italienischen Außenpolitik, daß man um jeden Preis die Verständigung mit Frankreich will, weil man glaubt, bei ihm eine Rückendeckung für eine aggressive Donaupolitik zu finden?

Jubiläum der Reichsmark

10 Jahre neue deutsche Währung — Von der Rentenmark zur Reichsmark — Vom Vertrauen des Volkes getragen

() 3. Sept. 1934.

Als wir im November 1933 das zehnjährige Jubiläum des „Wunders der Rentenmark" feierten, erinnerten wir uns an den Tag, an dem es auf eine dem Ausland damals fast unbegreiflich erscheinende und uns selbst märchenhaft anmutende Weise gelang, den Billionenwahnsinn der deutschen Inflation zu beenden. Die Rentenmarkwährung, die am 15. November 1923 zum ersten Male ausgegeben wurde, war wirtschaftlich und währungstechnisch etwas ganz Neuartiges. Sie war nicht, wie die Währungen der Hauptwirtschaftsländer der Welt, auf Gold und die Einlösungspflicht in Gold basiert, sondern ihre Deckung bestand auf verzinslichen, auf Gold lautenden Rentenbriefen. In Wirklichkeit aber war sie fundiert durch das Vertrauen der breiten Volksmassen. Es sicherte ihr die Wertbeständigkeit.

Der innerdeutsche Zahlungsverkehr wickelt sich auf der Grundlage der Rentenmark reibungslos und mit der lang entwöhnten Stetigkeit ab, die von einer soliden Landeswährung gefordert werden muß. Soweit er in Betracht kam, hätte Deutschland die Rentenmark beibehalten können. Nicht geeignet war die Rentenmark aber für den Zahlungsverkehr mit dem Auslande. Ihr fehlten die Voraussetzungen, die an eine international anerkannte Währung gestellt werden müssen. Es wäre müßig zu erörtern, ob etwa im weiteren Verlaufe diese Anerkennung und damit die Verwendbarkeit als zwischenstaatliches Zahlungsmittel hätten entwickelt werden können. Die Reparationsverhandlungen, die Deutschland auf der Londoner Konferenz im Juli und August 1924 zu führen hatte, und die auf der Grundlage des unter dem Vorsitz des Amerikaners Charles G. Dawes von einem sachverständigen Komitee erstatteten Gutachtens geführt wurden, legten Deutschland u. a. auch die Herbeiführung einer einheitlichen und stabilen Währung nach den damals allgemein geltenden internationalen Grundsätzen auf, und der Dawes-Plan, das Ergebnis der seinerzeitigen Londoner Reparationsverhandlungen, schlug dafür die Errichtung einer neuen Notenbank vor. Es wurde daraufhin ein neues Bank- und Münzgesetz erlassen, in dem die Reichsbank mit den Funktionen der neuen Notenbank betraut wurde und in dem als Rechnungseinheit die auf der Wertbasis von 1/2790 Klgr. Feingold gleich 1 Mark normierte Reichsmark geschaffen wurde. Dieses im Reichstag Ende August 1924 verabschiedete Gesetz, zu dem auch noch ein anderes über die Liquidierung der Rentenbank trat, bezeichnet die Geburtsstunde der Reichsmark, die jetzt also auf eine Lebenszeit von zehn Jahren zurückblicken kann. Die Golddeckung der neuen Währung wurde durch eine dem Reich gewährte Auslandsanleihe in Höhe von 8 Millionen Goldmark geschaffen. Praktisch war damals der Goldgehalt durch eine Beziehung auf den amerikanischen Dollar — 4,2 RM. gleich 1 Dollar — dargestellt. Erst im August 1926 wurde der Wert in direkte Beziehungen zum Feingoldpreise gesetzt, und erst im Mai 1930 die Goldeinlösungspflicht deklariert. Allerdings behielt sich die Reichsbank vor, dem Einlieferer statt Gold Devisen in der Form eines Schecks auf Newyork zur Verfügung zu stellen. Von der Berechtigung, gegen die neuen Reichsbanknoten Gold bzw. einen solchen Dollarscheck zu verlangen, ist allerdings nur in ganz bescheidenem Umfange Gebrauch gemacht worden. Die derzeitige Devisengesetzgebung macht auch sie praktisch illusorisch, obwohl sie der Form nach nicht aufgehoben worden ist.

Die Reichsmark hat, von vorübergehenden Schwankungen in Zeiten abgesehen, in denen internationale Baissespekulationen versuchten, sie anzugreifen, während all der zehn Jahre ihrer bisherigen Lebensdauer ihren Kurs in geradezu vorbildlicher Weise gehalten. Auch heute ist der Kurs der Reichsmark fest und sicher. Die Stabilität der Reichsmark beruht ganz und gar auf dem ihr entgegengebrachten Vertrauen. Dieses Vertrauen wird gerechtfertigt durch die vorsichtige und überlegte Währungspolitik der Reichsbank und wird die Reichsmark auch in das zweite Jahrzehnt ihres Bestehens begleiten.

Knox schreibt dem Völkerbund

Zum Thema: Freiwilliger Arbeitsdienst im Saargebiet — Längst widerlegte Klagen und Vorwürfe

Genf, 1. Sept. Der 58. Vierteljahrsbericht der Regierungskommission des Saargebietes wird heute in Genf veröffentlicht. Er verbreitet sich, wie immer, über die wirtschaftliche, soziale, politische und verwaltungstechnische Lage im Saargebiet.

Gleichzeitig veröffentlicht das Völkerbundssekretariat einen Brief des Präsidenten der Regierungskommission an den Generalsekretär des Völkerbundes vom 17. Aug. 1934, in dem Einzelheiten über das Ergebnis der Prüfung der im Büro des Freiwilligen Arbeitsdienstes gefundenen Akten mitgeteilt werden.

Verschiedene Schriftstücke, so behauptet Herr Knox, hätten bewiesen, daß Beamte der Regierungskommission verführt worden seien, Handlungen zu begehen, oder von der Verfolgung bestimmter Handlungen Abstand zu nehmen, und zwar auf Grund einer Einflußnahme, die als Korruption oder Druckversuch bezeichnet werden müßte. Aus anderen Dokumenten gehe hervor, daß Organisation und Agenten der Deutschen Front ständig Verbindung mit den verschiedensten Behörden im Reich unterhielten und ihre Einmischung in die Saarfrage erleichterten. Es sei auch der Beweis für zahlreiche Verletzungen der Strafgesetze erbracht, die allerdings zum größten Teil durch die von der Regierungskommission am 11. Juni 1934 gewährte Amnestie erledigt seien. Die Kommission begnüge sich heute damit, die Aufmerksamkeit des Völkerbundsrates vor allem auf die Tätigkeit des Freiwilligen Arbeitsdienstes zu lenken, die eine Abteilung der Deutschen Front bilde. Aus diesem Grunde fühle sich die Regierungskommission auch verpflichtet, Abschriften der wichtigsten Dokumente dem Völkerbundsrat gleichzeitig vorzulegen. Das wichtigste sei hier ein Brief vom 6. Oktober 1933, aus dem hervorgehe, daß 10 000 junge Saarländer in den Freiwilligen Arbeitsdienstlagern in Deutschland außerhalb des gewöhnlichen Dienstes eine besondere Ausbildung für den Saarkampf erhalten sollten. Aus einem anderen Dokument gehe hervor, daß ein besonderer Kredit von 12 Millionen Mark für den Unterhalt dieser 10 000 jungen Saarländer zur Verfügung gestellt werde.

Herr Knox will dann weiter aus diesen Dokumenten schließen können, daß diesen jungen Leuten eine militärische Ausbildung gegeben werden sollte. Die Zahl 10 000, die in jenem Brief genannt worden ist, scheine freilich längst überschritten zu sein. Die Saar-Regierung schätze die Zahl der in den Arbeitslagern in Deutschland ausgebildeten jungen Saarländer auf mehr als 16 000. Aus diesem Grunde habe sich die Regierungskommission gezwungen gesehen, als erste Gegenmaßnahme eine Verfügung zu erlassen, die im Saargebiet die Organisation des Freiwilligen Arbeitsdienstes verbiete und die jungen Leute, die daran teilgenommen haben, ebenso wie diejenigen, die früher Mitglieder der SA. und SS. waren, veranlasse, sich bei der Polizei zu melden, wobei die Möglichkeit einer besonderen Ueberwachung ins Auge gefaßt sei.

Knox schließt mit dem Wunsche, daß diese Dokumente genügen müßten, um den Rat von dem Ernst der Lage im Saargebiet zu überzeugen, auf den die Regierungskommission in den letzten Monaten immer wieder hingewiesen habe. Unter diesen Umständen müsse die Regierungskommission um so mehr erwarten, daß der Völkerbundsrat nicht zögere, sich bei seinen Mitgliederstaaten für die Rekrutierung von Polizisten und Gendarmen einzusetzen, wie es in der Entschließung des Rates vom 4. Juni vorgesehen sei.

*

Der Bericht des Herrn Knox, der übrigens von den Saarzeitungen als Auflagenachricht veröffentlicht werden mußte, bevor er noch in Genf bekannt war, enthält längst widerlegte Klagen über den Freiwilligen Arbeitsdienst. Noch vor wenigen Tagen war im Saarländischen Landesrat von seiten der Deutschen Front auf den sozialen und ethischen Wert des Freiwilligen Arbeitsdienstes hingewiesen und gleichzeitig die Regierungskommission ausdrücklich aufgefordert worden, die Arbeitslager zu besuchen, um sich ein eigenes Urteil über die wirklichen erzieherischen Aufgaben dieser Institutionen bilden zu können. Bisher ist nicht bekanntgeworden, ob die Regierungskommission des Saargebietes von diesem Angebot — pflichtgemäß — Gebrauch gemacht hat.

Adolf Hitler dankt dem deutschen Bauern

DNB. Berlin, 2. Sept. Der Führer hat, wie der „Völkische Beobachter" meldet, an den Reichsbauernführer Darré folgendes Schreiben gerichtet:

Berlin, 29. Aug. 1934.

Lieber Pg. Darré!

Die Wahl vom 19. August hat erneut bewiesen, daß das deutsche Bauerntum in seiner überwältigenden Mehrheit einmütig zum nationalsozialistischen Staat steht. Dies ist mit in erster Linie Ihrer Arbeit zuzuschreiben.

Indem ich Ihnen dafür danke, danke ich den Millionen deutscher Bauern, die nicht nur sich, sondern der ganzen Nation durch ihre Treue und Standhaftigkeit eine bessere Zukunft sichern helfen.

Mit deutschem Gruß

Ihr

gez. Adolf Hitler.

Zu dem Dank des Führers an das deutsche Bauerntum veröffentlicht der Reichsbauernführer Rr. Walter Darré nachfolgende Erklärung:

„Ein Jahrtausend hat das deutsche Bauerntum darum gestritten und gelitten, daß ein deutsches Reich werde, welches den deutschen Bauern anerkennt und in welchem deutsches Blut und deutscher Geist die Führung haben. Adolf Hitler hat diese alte Sehnsucht verwirklicht. Da wollen wir unseren Dank an ihm nicht in einem Lippenbekenntnis erschöpfen, sondern wiederholen, was wir schon öfter den Gegnern unseres Führers gesagt:

Wir sind entschlossen, unsere Treue zu üben, dadurch zu beweisen, daß wir lieber als freie Bauern mit Adolf Hitler für seine Staatsidee fallen, als dulden wollen, daß nochmals undeutsche Kräfte die Bauern zu Knechten eines artfremden Herrschaftssystems in Deutschland machen.

Dieses Gelöbnis sei unser Dank an den Führer für seine Anerkennung".

Der Führer Schirmherr des Roten Kreuzes

Der Führer und Reichskanzler Adolf Hitler hat auf Antrag des Präsidenten des Deutschen Roten Kreuzes, Herzog Carl Eduard von Sachsen-Coburg und Gotha, die Schirmherrschaft über das Rote Kreuz übernommen, die bisher Reichspräsident und Generalfeldmarschall von Hindenburg innehatte. Bei diesem Anlaß hat der Führer dem Deutschen Roten Kreuz seine aufrichtigen Wünsche für seine weitere gemeinnützige Arbeit, die dem ganzen deutschen Volk dienen soll, zum Ausdruck gebracht.

Tag des Deutschen Handwerks 1934

Berlin, 1. Sept. Der Reichsstand des Deutschen Handwerks, der im vorigen Jahr die bekannte Reichshandwerkswoche durchgeführt hat, veranstaltet am Sonntag, dem 14. Oktober, einen „Tag des Deutschen Handwerks".

Der 14. Oktober ist der Sonntag vor einem wichtigen, Tradition schaffenden Gedenktag des Handwerks, dem 17. Oktober: Am 17. Oktober des letzten Jahres hat die Reichsregierung das Gesetz über den vorläufigen Aufbau des deutschen Handwerks beschlossen, das dann unter dem 29. November 1933 verkündet worden ist. Dieses Gesetz ermächtigt die Reichsminister der Wirtschaft und der Arbeit, gemeinsam den vorläufigen Aufbau des Handwerks in öffentlich-rechtlicher Form auf der Grundlage der Pflichtorganisationen und des Führergrundsatzes durchzuführen. Damit erhielt das Handwerk im Reich die ihm gemäße Organisationsform, um die es seit Menschenaltern gekämpft hat und die allein einen neuen Aufstieg ermöglichen kann.

So lag es nahe, den „Tag des Deutschen Handwerks" auf den Sonntag zu legen, der dem 17. Oktober am nächsten liegt. Wie der Handwerkstag im einzelnen ausgestaltet wird, wird der Reichsstand des Deutschen Handwerks später bekanntgeben.

Es war einige Tage später, daß, als die Familie van Hoek im Wohnzimmer beisammen saß, Gustav Brand gemeldet wurde.

Wohner nahm er nur plötzlich den Mut? Schon kniete er neben ihr unter den Blumen, ergriff ihre Hand, berührte sie küssend mit den Lippen und sprach:

ten. Nehmen Sie sich zusammen, Herr Kurt Helmut."

Auch das neue Los war eine Niete.

bei der nächsten Ziehung der Treffer auf sein Los fallen würde.

Da stürmte er eines Tages mit wehendem Zeitungsblatt in die Wohnung. Er sah nicht

kleine Ziffer, eine lumpige Einerstelle ist's vorbeigegangen."

„Mein Kurt, das meine ich nicht. Nachbar Immerheiter ist tot."

Motor-SA und NSKK selbständige Gliederung

DNB Berlin, 1. Sept. Der „Kraftfahrpressedienst" veröffentlicht folgenden Befehl des Führers:

Der Führer und Reichskanzler

Berlin, 23. August 1934.

Führerbefehl!

Das NSKK. zusammen mit den Einheiten der Motor-SA. werden von nun ab zu einer Einheit: „Nationalsozialistisches Kraftfahrkorps" zusammengefaßt. Es ist mir unmittelbar unterstellt. Seine Führung übertrage ich dem Chef des Kraftfahrwesens der SA., Obergruppenführer Hühnlein.

Die Aufgabengebiete des Nationalsozialistischen Kraftfahrkorps und seine Zusammenarbeit mit den verschiedenen Gliederungen der Bewegung werden gesondert geregelt.

Adolf Hitler.

Der Reichsführer der NSKK., Hühnlein, veröffentlicht dazu folgenden Tagesbefehl:

MSA. und NSKK-Männer!

Mit Erlaß vom 23. August 1934 hat der Führer als eine für die Weiterentwicklung sich ergebende Notwendigkeit die Zusammenfassung von Motor-SA. und NSKK. zu einer geschlossenen Einheit verfügt und mich zu ihrem Reichsführer ernannt.

Die neue Einheit — das „Nationalsozialistische Kraftfahrkorps" ist unmittelbar dem Führer unterstellt und bildet damit gleich SA. und SS. von nun ab einen selbständigen Bestandteil der Bewegung.

Für mich und das gesamte Korps bedeutet dieser Beweis des Vertrauens unseres Führers größte Anerkennung und höchsten Ansporn zugleich.

Wenn wir auch nunmehr aus dem Verbande der SA. ausscheiden, um als selbständige Gliederung fortzubestehen, so wird das NSKK nicht neben ihr, sondern wie bisher in treuester Kameradschaft stets mit ihr sein. Eine Kameradschaft, in Not und Kampf gefestigt, vermag nichts zu scheiden.

Mögen SA. und NSKK. von nun ab auch auf getrennten Wegen marschieren, der gemeinsame Quell ihrer Kraft, der Geist, der sie verbindet, wird stets der gleiche bleiben: Der alte stolze SA.-Geist!

Weitere Befehle über die im Rahmen der neuen Gliederung zu treffenden organisatorischen Maßnahmen folgen.

Der Reichsführer
des Nationalsozialistischen Kraftfahrkorps.
Garmisch, den 2. September 1934.
gez. Hühnlein.

Eine Anordnung Dr. Leys

DNB Berlin, 1. Sept. Der Stabsleiter der PO. und Führer der Deutschen Arbeitsfront, **Dr. Robert Ley hat mit Datum vom 31. August 1934 folgende Anordnung erlassen:**

Unter Bezugnahme auf die Verfügung vom 31. Mai 1934, die der Stellvertreter des Führers, Pg. Rudolf Heß und der Unterzeichnete herausgegeben haben und in der es heißt, daß der Aufbau der Arbeitsfront allmählich zu geschehen hat, wird angeordnet, daß die Reichsberufsgruppen der Angestellten erst dann in die Ortsgruppen der Deutschen Arbeitsfront eingeordnet werden, wenn die Ortsgruppen der Arbeitsfront soweit gebildet und durchorganisiert sind, daß die Uebernahme der Mitglieder der Reichsberufsgruppen der Angestellten unter Gewährleistung der erworbenen Rechte und Gliederung der wirtschaftlichen Einrichtungen reibungslos vor sich gehen kann. Die Uebernahme der Reichsberufsgruppen der Angestellten erfolgt auf meine Anordnung über den Pg. Forster. Bis zu diesem Zeitpunkt ist jegliche Einmischung in die Reichsberufsgruppen der Angestellten verboten. Ich verlange, daß alle Stellen der Arbeitsfront in kameradschaftlicher Weise hinsichtlich des Aufbaues zusammenarbeiten.

gez. Dr. Ley.

Weitere Schutzhaftentlassungen

Auflösung des Konzentrationslagers Oranienburg.

DNB Berlin, 1. Sept. Der preußische Ministerpräsident Göring hat nunmehr die vom Führer und Reichskanzler angeordnete Nachprüfung aller Schutzhaftfälle zu Ende führen lassen. Auf seine Anordnung werden zum 1. Sept. 1934 weitere 742 Schutzhäftlinge aus der Haft entlassen. Das sind weit über die Hälfte der in Preußen insgesamt einsitzenden Schutzhäftlinge. Es handelt sich meist um ehemalige Angehörige der SPD. und KPD.

Die Großzügigkeit, mit der die Amnestie des Führers u. Reichskanzlers durchgeführt worden ist, hat die Auflösung des Konzentrationslagers Oranienburg zur Folge, das für die Unterbringung von Schutzhäftlingen nicht mehr benötigt wird.

Bei der Nachprüfung ist mit größtem Wohlwollen verfahren worden. Die Festsetzung in Schutzhaft wird im übrigen stark eingeschränkt und nur noch in Fällen dringender Gefahr für die Staatssicherheit verhängt. Alle Personen, die mit dem Gesetz in Konflikt geraten, werden unverzüglich den Gerichten überwiesen.

Unter den Entlassenen befindet sich der ehemalige Oberbürgermeister von Magdeburg Reuter.

Ein russisches Judasdenkmal

Wie der Londoner Universe berichtet, eröffnete die Gottlosenbewegung zwei neue Museen, eines in der früheren Kathedrale von Kanzan und ein anderes in Sacham. In der Stadt Prikunsk wurde ein Denkmal enthüllt, das einen grinsenden Mann darstellt, der seine Fäuste gen Himmel ballt. Auf dem Sockel des Denkmals stehen die Worte: Judas Ischariot, der erste Revolutionär.

Brasilianischer Bischof in Deutschland

Von der Spielleitung und dem Oberbürgermeister von Oberammergau sowie der deutschen Botschaft in Rio de Janeiro war der Kardinal von Rio de Janeiro, Sebastiano Leme da Silveria, gebeten worden, die Oberammergauer Passionsspiele zu besuchen. Als Vertreter des Kardinals hat der hochwürdigste Herr Bischof Pio de Freitas aus Joinville in Brasilien der Einladung Folge geleistet. Er weilt seit Monaten in Europa und besuchte zum Abschluß seiner Reise München, Altötting, Oberammergau, Köln, Essen und Münster. Der hochwürdigste Herr sprach mehrere Male offen aus, daß der letzte Teil seiner Europareise, der Deutschland galt, der schönste war, nicht nur wegen der vielen Beziehungen, die von hier zu seinem Bistum gehen, sondern vor allem, weil er die Eigenschaften des deutschen Volkes, dem so viele seiner Diözesanen entstammen, hier in so unmittelbarer und vollkommener Anschauung kennen lernte. Ueber die Arbeit der deutschen Schwestern in seinem Bistum sowie über seine Eindrücke in Deutschland sagte der Bischof in einer Ansprache folgendes:

„Das Werk der Schwestern der Göttlichen Vorsehung in Brasilien ist sehr trostreich. Im Staate Santa Catarina, der genannt wird „Deutschland im Süden Brasiliens", ist diese Kongregation die zahlreichste, und lange Zeit war es die einzige Schwesternkongregation im Staate. Die Schwestern haben Häuser in allen Ortschaften von Bedeutung, sie sind die Lehrerinnen und Erzieherinnen unserer Kinder, ein großer Teil der katholischen und protestantischen Jugend geht durch ihre Hände — deshalb freue ich mich, daß die Schwestern in meinem Vaterlande arbeiten und besonders in meiner Diözese. Brasilien öffnet ihnen die Arme und die Herzen und will ihnen ein zweites Vaterland sein. — Ich nehme von Deutschland einen guten Eindruck mit. Ich fand das Land herrlich in seiner Natur und besonders im Werke des Menschen, ich fand ein sehr vornehmes und liebevolles Volk, mehr als ich mir dachte, ich merkte, daß die Religion sehr lebendig ist bei den Katholiken. Ich wohnte religiösen Kundgebungen bei, wie ich sie bis jetzt noch nie gesehen habe."

Ueber das Deutschtum in der Diözese Joinville schrieb die KV. anläßlich des Besuches des brasilianischen Bischofs in Köln folgendes:

„Die Diözese Joinville gehört zu den schönsten und fruchtbarsten Bezirken Brasiliens und ist deshalb auch das Ziel vieler Deutschen, die im Ausland ihr Glück versuchen wollen. Viele Städte tragen deutsche Namen, wie Neu-Berlin, Neu-Hamburg, Neu-Breslau, Neu-Stettin usw. Rein deutsch sind die Siedlungen Hansa, Humboldt, Blumenau usw. Für die deutschen Siedler sind zahlreiche deutsche Schulen, Krankenhäuser und Vereinshäuser errichtet. Die von deutschen Ordensschwestern in Joinville geleitete kath. Pfarrschule zählt 800 Schulkinder. In der Kathedrale von Joinville ist an allen Sonn- und Feiertagen um 8 Uhr deutsche Singmesse mit deutscher Predigt, und obwohl der Bischof noch nicht geläufig Deutsch sprechen kann, — er ist ein geborener Brasilianer — so ist er doch jeden Sonntag beim deutschen Gottesdienst anwesend. Wie stark er sich für seine deutschen Diözesanen einsetzt, beweist die Tatsache, daß es ihm z. B. gelungen ist, für die Siedlung „Heimat", die 140 Bewohner zählt, für 2 Jahre vollkommene Steuerfreiheit beim Staatspräsidenten durchzusetzen. Die Hilfsbereitschaft des Bischofs hat ihm die Herzen aller Deutschen gewonnen, so daß einer für den Neubau der Kathedrale jüngst errichteten Baukommission auch mehrere Protestanten angehören. Von einer finanziellen Subvention des Neubaues hat sich keine einzige evangelische Familie der Stadt ausgeschlossen.

Die rechte Hand des Herrn Bischofs bei seinen oberhirtlichen Arbeiten für die deutschen Diözesanen ist sein Begleiter auf der Europareise, Privatsekretär Alberto Kolb, brasilianischer Staatsangehöriger und geborener Deutscher.

Die Jahrhundertfeier der Geburtsstunde Pius X.

Auf Veranlassung des Erzbischofs von Treviso hat der italienische Episkopat beschlossen, die Jahrhundertfeier der Geburt Seiner Heiligkeit Pius X. feierlich zu begehen. Der Plan, in Riese, dem Geburtsort des verewigten Papstes, ein Denkmal zu errichten, ist nicht bloß in Italien, sondern auch im Ausland mit großer Sympathie begrüßt worden. Mehrere europäische Bischöfe wie auch verschiedene Bischöfe aus Nord- und Südamerika haben dem Vorbereitungskomitee einen Geldbeitrag geschickt. Die bekannten katholischen Blätter La Croix und The Universe haben eine Suskription veröffentlicht, um den Lesern Gelegenheit zu geben, sich mit einem Beitrag für das Denkmal zu beteiligen.

In wenigen Zeilen

Der Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft hat den Landarbeiter Helmut Reinke, Mitglied des Reichstages, zum Reichskommissar für Landarbeiterfragen bestellt.

Ein Aufmarsch der Hitlerjugend Hessen-Nassaus fand am Samstag abend seinen Höhepunkt mit einer Kundgebung im Frankfurter Stadion, auf der Reichsjugendführer Baldur v. Schirach sprach.

Die Bundesleitung des BDA veranstaltete am Samstag und Sonntag in Zoppot und Danzig eine Tagung, bei der Dr. Steinacher-Berlin ein umfassendes Bild der Volkstumslage gab.

Nach einem Vortrag wurde Dr. Eckener die kubische dänische Luftfahrtauszeichnung überreicht.

Chronik des Tages

„Graf Zeppelin" erneut gestartet

DNB. **Friedrichshafen, 1. Sept.** Das Luftschiff „Graf Zeppelin" ist am Sonnabend um 21.04 Uhr unter Führung von Kapitän Lehmann zu seiner siebenten diesjährigen Südamerikafahrt aufgestiegen. An Bord befinden sich 18 Passagiere, 200 kg Fracht und 140 kg Post.

Zweistündige Mittagspause im Fleischergewerbe

NDZ **Berlin, 1. Sept.** Der Deutsche Fleischerverband hat, wie das NDZ. meldet, nach Fühlungnahme mit dem Reichsnährstand, der Deutschen Arbeitsfront und dem Reichsverband der deutschen Fleischwarenindustrie ein Rundschreiben an die Obermeister des Fleischergewerbes gerichtet, das die Einführung einer Mittagspause in diesem Gewerbe betrifft. In dem Rundschreiben wird festgestellt, daß in der Mittagszeit nur wenig Verkauf von Fleisch und Wurst stattfindet und daß andererseits ein Weg gefunden werden mußte, um die Anzahl der Arbeitsstunden im Ladengeschäft zu verringern. Es sei daher mit den genannten Organisationen eine Einigung dahin erzielt, daß täglich mit Ausnahme der Samstage und der Tage vor Feiertagen eine zweistündige Mittagspause einzuführen ist. Die Festsetzung des Zeitpunktes dieser Mittagspause bleibe der örtlichen Innungsführung überlassen, damit die örtlichen Bedürfnisse und Sonderheiten berücksichtigt werden können.

Auslandsreise des Königs von Italien?

DNB **Paris, 1. Sept.** Das Petit Journal veröffentlicht eine Nachricht aus Rom, der zufolge Mussolini nicht beabsichtige, italienischen Boden zu verlassen, um den ausländischen Staatsmännern einen Besuch abzustatten, die ihn in Italien aufgesucht haben. Dagegen werde König Viktor Emanuel III. eine Reihe von Auslandsreisen unternehmen. In amtlichen italienischen Kreisen spreche man bereits von wechselseitigen Besuchen des Königs und des Präsidenten der französischen Republik und von Reisen des Königs nach London, Brüssel und vielleicht nach Wien.

Sowjetrußland und der Völkerbund

DNB **Paris, 1. Sept.** Wie die Blätter berichten, hat sich der französische Ministerrat neben der Saarfrage auch mit der Aufnahme Sowjet-Rußlands in den Völkerbund beschäftigt. Nach dem Petit Parisien seien für einen Eintritt Sowjetrußlands in den Völkerbund, soweit bis jetzt bekannt, Frankreich, Großbritannien und Italien, dagegen seien die Schweiz, Holland, einige südamerikanische Staaten und vielleicht noch andere Länder. Dennoch würde eine Mehrheit für die Aufnahme Rußlands zustandekommen. Eine andere Frage sei es allerdings, ob die zur Erlangung eines ständigen Ratssitzes erforderliche Einstimmigkeit erzielt werde. Deshalb sei, wie Petit Journal berichtet, die Entscheidung über diese Frage vorläufig zurückgestellt worden.

Zur Politik im Donauraum sagt der Excelsior, Frankreich wünsche keinen deutsch-österreichischen Zusammenschluß. Es wünsche auch keine Wiederherstellung der Monarchie in Oesterreich, wenigstens nicht beim gegenwärtigen Stand der Dinge. Es sei dagegen für eine gewisse solidere französisch-englisch-italienische Bürgschaft für die vollkommene politische Unabhängigkeit Oesterreichs.

Todesurteile in der Sowjetunion

DNB **Reval, 2. Sept.** Wie aus Moskau gemeldet wird, verurteilte das Gericht in Nerschinsk 5 Beamte wegen Plünderung von Lebensmitteln, Sabotage und Veruntreuung zum Tode durch Erschießen.

Sieben Koreaner ermordet

DNB. **Schanghai, 1. Sept.** In Luantschau ermordeten Chinesen sieben Koreaner, die japanische Staatsangehörige sind. Der japanische Gesandte in Nanking hat bei der chinesischen Regierung strenge Bestrafung der Mörder der Koreaner gefordert.

Besucht das Saarland in der Saarausstellung Köln

Generalversammlung der Görresgesellschaft

WL **Trier, 2. Sept.** Im Jahre 1925 tagte die Görresgesellschaft, die bekannte Vereinigung zur Pflege der Wissenschaft im katholischen Deutschland zum ersten Mal nach ihrer Gründung vor etwa 60 Jahren in Trier. Damals, wie auch in diesem Jahre, versammelte sich eine größere Anzahl katholischer Wissenschaftler und Gelehrter in der alten Bischofsstadt an der Mosel, um in ernster Tagungsarbeit Erkenntnisse neuester wissenschaftlicher Forschung entgegenzunehmen. Die Weckung und Förderung wissenschaftlichen Lebens durch die Görresgesellschaft geschieht auf der Grundlage der katholischen Weltanschauung; durch den Abschluß des Konkordats ist die Gesellschaft verstärkt in die kirchliche Ebene hineingehoben worden.

Zur Trierer Tagung im Jahre 1934 hatten sich an die 200 Teilnehmer eingefunden, unter ihnen bedeutende katholische Gelehrte aus dem Reich, aus Holland, Spanien und Luxemburg. Nach Vorstandssitzungen am Freitag und Samstag wurden die Veranstaltungen am Sonntagmorgen mit einem feierlichen Pontifikalamt im Dom zu Trier eingeleitet. Die Teilnehmer wohnten auf Ehrenplätzen im Chor des Domes der kirchlichen Handlung bei, in der der Trierer Domchor die fünfstimmige Messe „Anno sancto" von Prof. Lemacher-Köln eindrucksvoll zu Gehör brachte.

In der Aula des Hindenburg-Gymnasiums fand anschließend die Eröffnungssitzung und erste geschäftliche Mitgliederversammlung der Görresgesellschaft statt. Nach einem Orgelvortrag nahm der Präsident der Görresgesellschaft, Geheimrat Professor Dr. Finke (Freiburg), das Wort zu einer Ansprache, die er in einen mehr geschäftlichen Teil und einen für die Arbeit der Trierer Tagung grundsätzlichen Teil gliederte. Der Redner gedachte zu Beginn in eindrucksvollen Worten des deutschen Ringens um die Saar, deren Rückkehr zum Reich er als ein hohes Ziel nationalen Kämpfertums darstellte. Sodann machte Geheimrat Finke Mitteilung von einer Reihe von Begrüßungsschreiben, die sowohl aus den Kreisen des deutschen Episkopats, wie auch von verschiedenen Reichsministerien eingegangen waren. Er führte dazu aus, daß sich die Görresgesellschaft glücklich schätze, auch von den Regierungsstellen eine Anerkennung für ihre wissenschaftliche Arbeit und deren Erfolge erhalten zu haben. Nachdem der Präsident darauf herzliche Worte des Gedenkens für den großen deutschen Gelehrten des Vatikans, den verstorbenen Kardinal Ehrle, gefunden hatte, machte er Mitteilungen über die Arbeit der Gesellschaft im vergangenen Jahre. Die wissenschaftliche Arbeit der Gesellschaft habe auch im Jahre 1933 die verdiente Unterstützung der Notgemeinschaft der deutschen Wissenschaft gefunden, deren neuer Präsident, Professor Stark, unter Anerkennung der wissenschaftlichen Erfolge der Gesellschaft sich stark für deren weitere Förderung einsetzte.

In seinen programmatischen Ausführungen betonte Geheimrat Finke, daß die Görresgesellschaft am Aufbau des Dritten Reiches durch Hervorkehrung der christlichen Werte mitzuhelfen bereit sei, diese ihre Mitarbeit jedoch auf rein wissenschaftliche Grundlage stelle. Zum Schluß seiner Ausführungen verlas Geheimrat Finke zwei Telegramme an den Heiligen Vater und an den Führer und Reichskanzler Adolf Hitler, dem die Görresgesellschaft eingedenk seiner Rede auf dem Ehrenbreitstein sich für das große Einigungswerk an Volk und Vaterland zur Verfügung stelle.

Regierungspräsident Dr. Sassen hieß sodann kurz die Görresgesellschaft willkommen und betonte, daß er als Repräsentant des nationalsozialistischen Staates der wissenschaftlichen Arbeit in Trier vollen Erfolg wünsche.

Der Bischof von Trier, Dr. Bornewasser, richtete zum Schluß eine längere Ansprache an die Versammelten und legte als Leitgedanken das Wort zugrunde, daß die wahre Wissenschaft keine Feindin des Glaubens sei. Glaube und Wissen seien in der übernatürlichen und natürlichen Offenbarung auf Gott zurückzuführen und könnten sich demnach in ihren Ergebnissen und in ihrer absoluten Wesensschau nicht widersprechen. Die katholische Wissenschaft habe der Welt jene Wahrheit geschenkt, von der ein großer Papst einmal gesagt habe: die Wahrheit heilt alles. Der Bischof erteilte im Anschluß an seine Ansprache der Versammlung seinen bischöflichen Segen.

Am Sonntagnachmittag trafen sich die Teilnehmer der Tagung zu einer Stadtbesichtigung in mehreren Gruppen, während am Abend im großen Saale der „Treviris" Gesänge des Domchors einen interessanten Lichtbildervortrag von Professor Dr. Irsch-Trier über das heilige Trier umrahmten.

Der Montag und Dienstag sind den Vorträgen allgemeiner Art und den besonderen in den einzelnen wissenschaftlichen Sektionen der Görresgesellschaft vorbehalten. Den Abschluß der Tagung bildet am Mittwoch eine geschichtskundliche Fahrt nach der alten Abtei Echternach in Luxemburg.

Die alten Feldartilleristen in Köln

Der 3. Waffenringtag der Feldartillerie — Ein Gruß des Führers — „Deutscher Abend am Rhein"

Köln, 1. Sep. Die Zusammenkunft der Mitglieder der ehemaligen deutschen Feldartillerie zum 3. Waffenringtag in Köln gab dem Stadtbild schon seit Freitagabend eine besonders festliche Note.

Mit der Jahreshauptversammlung im festlich geschmückten Gürzenichsaal wurden die Festtage eingeleitet Ein großer Teil von Ehrengästen, unter ihnen General der Artillerie von Gallwitz, war erschienen. Nach der Begrüßung gab der Waffenringführer, Freiherr von Watter, einen Bericht über die Tätigkeit des Waffenrings im vergangenen Jahre.

An den Führer und Reichskanzler wurde folgendes Telegramm gerichtet:

„Die zum dritten Waffentag in Köln versammelten ehemaligen Feldartilleristen entbieten in alter Feldkameradschaft dem Führer des Reiches ergebensten Gruß. General der Artillerie von Gallwitz, Generalleutnant Freiherr von Watter."

Der Führer und Reichskanzler hat hierauf telegraphisch wie folgt geantwortet:

„Den zum dritten Waffentag versammelten alten Feldartilleristen danke ich für ihre Grüße, die ich in Kameradschaft herzlich erwidere. gez.: Adolf Hitler."

Weiterhin wurden am Vormittag auf den Kölner Ehrenfriedhöfen an den Gräbern unserer Gefallenen und der Toten der ehemaligen Feindbundmächte kurze Gedenkfeiern abgehalten, an denen auch die konsularischen Vertreter der betreffenden Staaten teilnahmen. Der französische Generalkonsul in Köln legte auf dem Nordfriedhof und auf dem Friedhof in Wahn je einen Kranz der französischen Regierung nieder. Am Nachmittag besuchten die Feldartilleristen im Stadion das große Reit-, Fahr- und Springturnier.

„Der deutsche Abend am deutschen Rhein",

der im Rahmen der großen Festveranstaltungen anläßlich des 3. Waffentages der ehemaligen Deutschen Feldartilleristen am Samstag abend veranstaltet wurde, wurde für alle Teilnehmer, besonders aber für die alten Soldaten zu einem großen Erlebnis. Ab 7 Uhr zogen unaufhörlich die Kolonnen der alten Soldatenvereinigungen und Frontkämpfer auf den Neumarkt ein. Nachdem dem Führer des Waffenrings der ehemaligen deutschen Feldartillerie Exz. Generalleutnanat Freiherr von Watter die Aufstellung der Formationen gemeldet war, zogen unter klingendem Spiel die Trachtengruppen der landmannschaftlichen Vereinigungen, an der Spitze die Saarländer, vor die Rednertribüne Hier hatten sich unterdes die Spitzen der Behörden, die Vertreter der Reichswehr und der NSDAP, u. a. Staatsrat Gauleiter Grohé, Regierungspräsident Dr. Diels, Oberbürgermeister Dr. Riesen und der Schirmherr des Waffenrings, General der Artillerie von Gallwitz, eingefunden. Den vielen tausenden Zuschauern bot sich auf dem Neumarkt ein wundervolles Bild altsoldatischer Tradition.

Als erster Redner sprach Oberbürgermeister Dr. Riesen. Im Namen des Kölner Schwarzen Korps hieß Hauptmann a. D. Henke die Waffenkameraden willkommen. Seine Begrüßungsworte leiteten über zu einem herrlichen Prolog, den der rheinische Dichter Rudolph Herzog dem 3. Waffenringtag geschrieben hatte. Der Dichter hatte es sich nicht nehmen lassen, seinen Vorspruch selbst in dieser Feierstunde vorzutragen.

Mit lebhaftem Beifall wurde dann der Führer des Waffenrings Exz. von Watter empfangen, der in kurzen kernigen Worten sich an die vieltausendköpfige Menge wandte. Als letzter Redner sprach dann, herzlich von allen Teilnehmern begrüßt, der Gauleiter des Gaues Köln-Aachen, Staatsrat Grohé, zu den alten Soldaten.

Eben sprach ein greiser General, so führte der Staatsrat aus, ein Mann von 80 Jahren. Was aus ihm sprach, war deutsche Jugendkraft. Er zeigte wieder einmal, daß der Wille zur fest verankert ist auch in den Volksgenossen, die Jugend an Jahren, sondern daß dieser Wille fest verankert ist auch in den Volksgenoxen, die schon hohes Alter erreicht haben. Wenn jemand in der Welt fragt: „Was ist das junge Deutschland, von dem man immer hört", so wird man antworten: „Das junge Deutschland besteht aus dem 16jährigen Hitlerjungen und aus dem 80jährigen greisen General". Er dankte dem General, daß er nach Köln gekommen sei, um diesen erhebenden Tag mitzufeiern. Die Leistungen unserer Armee, so führte Gauleiter Staatsrat Grohé aus, der Heldenmut und das Heldentum unserer Soldaten im Weltkriege waren es, die dem Führer auch nach Schluß des Krieges den Glauben an eine Wiedererhebung des deutschen Volkes gegeben haben. Nur diese Leistungen im Kriege waren es, die trotz Verfall, trotz des Zusammenbruch, trotz Jammer und Elend ihn glauben ließen, daß dieses Volk, das so gigantische Leistungen im Kriege vollbracht hat, am Ende doch zu einer Wiedererhebung kommen müßte. Adolf Hitler ist das Werk der deutschen Erhebung und alles, was wir heute tun, dient der Stärkung des Reiches und weist Wege in die bessere Zukunft.

Gauleiter Staatsrat Grohé gedachte dann der Opfer, die die Soldaten des Weltkrieges gebracht haben. Seine Schlußworte klangen aus in einem Bekenntnis zum Frieden, den das ganze deutsche Volk will, und in einem Treuebekenntnis zum Führer und Reichskanzler Adolf Hitler. Mit dem Gesang des Horst Wesselliedes schloß der Festakt.

Anschließend an die Kundgebung auf dem Neumarkt fand dann ein Vorbeimarsch vor den Führern der Vereinigungen der alten Soldaten am Gürzenich statt.

Zu Ehren der alten Soldaten hatte die Stadt Köln

ein riesiges Feuerwerk

veranstaltet, das zwischen der Hindenburg- und Hohenzollernbrücke auf dem rechten Rheinufer abgebrannt wurde. Zu beiden Rheinufern hatten sich Tausende von Kölner Bürgern u. viele Fremde eingefunden, die diesem nächtlichen pyrotechnischen Schauspiel mit lebhaftem Beifall folgten. — Kameradschaftsabende füllten die restlichen Stunden des Samstag aus.

Sonntag vormittag fand die

Grundsteinlegung des Reichsehrenmals der deutschen Feldartillerie

am Niederländer Ufer, unmittelbar am Ufer des Rheins, statt. Ab 8 Uhr früh marschierten die Formationen der soldatischen Verbände und des nationalsozialistischen Frontkämpferbundes, weiterhin eine starke Abordnung der Standarte 59 der SA, sowie die Trachtengruppen der landsmannschaftlichen Vereinigungen auf die große Wiese hinter dem Denkmal auf.

Zuerst sprachen dann am Fuße des Denkmals der frühere Divisionspfarrer Bingel-Köln und Kaplan Jungmann Worte des Gedenkens für unsere Gefallenen. Nachdem das Lied vom Guten Kameraden verklungen war, wandte sich der Schirmherr des Waffenrings, General der Artillerie von Gallwitz, an seine Kameraden. Er knüpfte an die Worte der beiden Geistlichen an, indem er ausführte: auch wir trauern um unsere Gefallenen, aber schon in der Vorkriegszeit war es Sitte, daß, wenn wir einem Kameraden das Geleit zum Friedhof gegeben hatten, wir in hoffnungsfroher Stimmung zurückkehrten. Und dessen tiefster Sinn will besagen, daß dies Dasein nur vorübergehend ist, daß über dem Einzelnen die Dienstauffassung, das Bewußtsein erfüllter Pflicht steht, daß der einzelne nur ein Teil des Ganzen ist. Hier steht nun ein Denkstein; der Dankbarkeit und Erinnerung für unsere Gefallenen soll er gewidmet sein, er soll aber auch Kraft schaffen, um das eigene Leben einzusetzen für den Boden des Vaterlandes. Wir wollen den Schwur ablegen, daß wir uns würdig erweisen wollen des Opfers unserer gefallenen Kameraden und bereit sind, unser Leben einzusetzen.

Anschließend sprach dann der Waffenringführer Freiherr von Watter. Er dankte in seiner kurzen kernigen Ansprache noch einmal allen Mitarbeitern, besonders der Stadt Köln für den herrlichen Denkmalsplatz und übergab dann die Anlage dem Oberbürgermeister der Stadt Köln, Dr. Riesen, in Obhut. Dann wurde die Denkmalsurkunde von den Steinmetzen und dem Maurer in den Sockel eingemauert und die ersten Hammerschläge von den Vertretern der Behörden und SA vorgenommen. Oberbürgermeister Dr. Riesen übernahm dann das Denkmal in die Obhut der Stadt Köln.

Mit der Rede des Oberbürgermeisters war die Feierstunde am Denkmalsplatz beendet und ein Vorbeimarsch sämtlicher Formationen vor den Waffenring-Führern und Vertretern der Polizei, Behörden und höheren SA-Führern, der über eine halbe Stunde dauerte, bot den vielen Tausenden von Zuschauern ein herrliches altmilitärisches Bild.

Am Nachmittag besuchten die Teilnehmer des Waffentages den Volksflugtag in Köln und am Abend wurde in verschiedenen Sälen und Standquartieren den auswärtigen Kameraden froher rheinischer Humor zuteil. Den Abschluß des Waffentages bildet am Montag eine Rheinfahrt mit mehreren großen Dampfern nach Bonn, Königswinter und Remagen.

Unwetterkatastrophe in Ungarn

Das Tokayer Weingebiet vollkommen verwüstet — Verheerende Folgen — Mehr als hundert Häuser eingestürzt

DNB. **Budapest, 1. Sept. Am Freitagabend zog über der im Tokayer Weingebiet gelegenen großen Gemeinde Tareal in wenigen Minuten ein ungeheures Hagel- und Sturmwetter an. Die ganze Gegend war in tiefes Dunkel gehüllt. Es fielen Hagelkörner im Gewicht von 50 bis 60 Gramm. Die Landschaft zeigte in wenigen Sekunden ein völlig winterliches Bild. Die Weinernte ist vernichtet. Zahlloses Vieh ist umgekommen. Ein mit einem Pferdefuhrwerk unterwegs befindlicher Bauer wurde von dem Hagel mit seinem Pferde erschlagen. Zahlreiche Dorfbewohner haben zum Teil sehr schwere Verletzungen davongetragen.**

Die durch den Ort schäumenden Wassermassen drangen unter anderem auch in die Ziegelfabrik ein und brachten die Kessel zur Explosion. Durch den Luftdruck wurden 18 Häuser vollkommen zertrümmert. Weitere hundert Häuser wurden durch das Unwetter zum Einsturz gebracht.

Die immer höher steigenden Wassermassen zwangen die Bewohner, auf Bäumen und Dächern Rettung zu suchen, wo sie die ganze Nacht verbrachten. In den tiefer gelegenen Ortsteilen hat sich ein riesiger See gebildet. Neben verschiedenen Hilfsexpeditionen ist am Samstag auch das in Tokay stationierte Pionierbataillon zur Hilfe herangezogen worden. Wie die letzten Meldungen besagen, muß der Ort als völlig vernichtet angesehen werden. Die ungarische Regierung hat Maßnahmen getroffen, um die Bevölkerung vor der schlimmsten Not zu bewahren.

Wirbelsturm über Südfrankreich

DNB **Paris, 2. Sept.** Der gesamte Südwesten Frankreichs ist von einem heftigen Wirbelsturm heimgesucht worden. Die Telefonverbindungen mit Paris waren lange Zeit unterbrochen. Der Wallfahrtsort Lourdes war den ganzen Samstag von der Außenwelt abgeschnitten. Seit 30 Jahren erinnert sich die Bevölkerung keines solchen Unwetters. Der Sturm hat die Städte Bayonne, Tarbes, Toulouse und Perpignan heimgesucht. Durch stürzende Bäume wurden einige Personen verletzt, die Eisenbahnverbindungen waren unterbrochen, die Weingärten und Maisfelder erlitten schlimmen Schaden, die Küstenfischerei war gestört, die Schiffe aus Nordafrika kamen mit erheblichen Verspätungen an. Im Gefolge der am Samstagfrüh niedergegangenen Unwetter sowie des Sturmes zeigt sich eine starke Abkühlung. Aus dem Zentralgebirge der Auvergne und der Savoyen werden Schneefälle gemeldet, die eine Höhe von 10 Zentimeter erreicht haben. Auch im Norden Frankreichs gingen Gewitter nieder. Im Hafen von Le Havre schlug der Blitz in den Mast eines Petroleumschiffes und verursachte einen Brand, der aber bald gelöscht werden konnte.

Zwei Todesopfer

Der Sachschaden des Wirbelsturmes wird sehr hoch geschätzt. Außerdem sind zwei Todesfälle neben zahlreichen Verletzten zu beklagen. In Toulouse tötete ein stürzender Baum in einem Zigeunerlager einen Mann. In Pau wurde einem Gärtner durch einen abgebrochenen Ast der Schädel zerschmettert.

158 Personen ertrunken?

DNB. **Charbin, 1. Sept.** Nach neueren Meldungen ist zu befürchten daß bei dem Untergang des japanischen Küstendampfers auf dem koreanischen Grenzfluß Jalu 158 Fahrgäste ertrunken sind. Die Zahl der bisher Geretteten beträgt 16. Es handelt sich um das 60 Tonnen Küstenschiff „Tayan Maru". Die Ursache der Katastrophe dürfte in dem Auflaufen auf einen Felsen zu suchen sein

Aus Westdeutschland

Abtei Marienstadt im 720. Jahre

WL. **Hachenburg, 1. Sep.** Die Cisterzienserabtei Marienstatt trat am 30. August ins 720. Jahr ihres Bestehens ein und beging am gleichen Tage d. Erinnerungsfeier der Wiederbesiedelung vor 46 Jahren. Das Kloster war seit der Säkularisierung im Jahre 1803 verwaist und wurde erst 1888 durch Abt Maurus Kalkum von Mehretan seiner ursprünglichen Bestimmung zurückgegeben. Marienstatt ist heute nicht nur als Basilika und Wallfahrtsort das Ziel vieler Pilger; auch Sommerfrischler und Jungvolk bevorzugen das stille, romantische Tal der Nister als Stätte der Erholung. Die kirchliche Gedenkfeier an dem Jubiläumstag bestand in einem feierlichen Hochamt mit Tedeum und Segen.

Zu Definitoren ernannt

WL **Köln, 1. Sept.** Aus der Personalchronik der Erzdiözese Köln wird bekannt: Se. Eminenz hat den Pfarrer Matthias Haselier an St. Martin in Düsseldorf zum Definitor der ersten Definition im Dekanate Düsseldorf-Süd, und den Pfarrer Joseph Broichmann in Duisdorf zum Definitor der ersten Definition im Dekanate Alster ernannt.

Schwerer Betriebsunfall

Zwei Tote

DNB Duisburg-Hamborn, 3. Sept. Am Sonntagfrüh stürzten auf dem Walzwerk der August Thyssen-Hütte aus noch nicht geklärter Ursache drei Laufkrähne ab. Der untenstehende Obermeister Bolender wurde auf der Stelle getötet. Auch der Landmessergehilfe Ossowski, der sich in einem der abgestürzten Krane befand, war sofort tot. Mehrere Personen wurden verletzt und mußten dem Krankenhaus zugeführt werden. Zwei von ihnen mußten im Krankenhaus verbleiben.

Vom elektrischen Schlag tödlich getroffen

WL. **Siegen, 2. Sept.** Auf dem Hammerwerk in Lüttringhausen verunglückte der 20jährige Josef Heuel tödlich. Er war mit einem Arbeitskameraden in einer Wellblechbaracke beschäftigt. Als ihm sein Werksgenosse einen elektrischen Handbohrer reichte, schrie Heuel plötzlich auf und sank tot zu Boden. Er war auf unerklärliche Weise vom elektrischen Schlag getroffen. Wahrscheinlich hatte das Werkzeug eine schadhafte Stelle bei der Arbeit erhalten.

Herzschlag nach einem Wespenstich

WL **Trier, 1. Sept.** Beim Einkauf auf dem Wochenmarkt wurde eine in den 30er Jahren stehende Frau, die bei einer Obsthändlerin Früchte aussuchen wollte, plötzlich von einer Wespe gestochen. Sie wollte sich darauf eilig nach Hause begeben, um die Stichwunde zu kühlen. In der Sternstraße vor dem Dom brach die junge Frau jedoch bewußtlos zusammen und mußte mit dem Sanitätsauto in das Krankenhaus gebracht werden. Auf dem Transport dorthin starb sie bereits. Der Arzt konnte nur noch feststellen, daß ein Herzschlag ihrem Leben — wahrscheinlich infolge der Angst und Aufregung über den Wespenstich — ein Ende gesetzt hatte.

Die amerikanische Textilindustrie im Streik

DNB Newyork, 1. Sept. Die Arbeiter der Seidenwebereien und -spinnereien haben heute beschlossen, sich mit den streikenden Arbeitern der Baumwollindustrie solidarisch zu erklären und ebenfalls in den Streik zu treten. Damit ist die gesamte Textilindustrie der Vereinigten Staaten vorläufig durch Streik lahmgelegt.

Die chinesischen Eisenbahnbanditen umstellt

DNB Charbin, 1. Sept. Die chinesischen Banditen, die den blutigen Ueberfall auf einen Expreßzug bei Hsuangschenpao auf dem Gewissen haben, konnten von den mandschurischen und japanischen Regierungstruppen eingeholt und umstellt werden. Den Banditen wurde die Forderung übermittelt, sofort alle Gefangenen freizugeben. Um das Leben der entführten Passagiere zu schonen, wurde auf Weisung des Oberkommandos kein Feuer gegen die Banditen eröffnet. Sollten die Banditen die Forderung der Auslieferung ablehnen, so werden sie bis zur freiwilligen Uebergabe umzingelt gehalten. Die Banditen sind bereit, die Entführten unter der Voraussetzung freizulassen, daß man ihnen freien Abzug gewährt. Das japanische und mandschurische Oberkommando haben jedoch diese Bedingung abgelehnt.

Befreit

DNB Charbin, 2. Sept. Der dänische und der amerikanische Reisende, die, wie gemeldet, nach dem furchtbaren Eisenbahnanschlag in der Mandschurei von chinesischen Banditen als Geiseln verschleppt worden waren, konnten befreit werden, nachdem japanische Truppen die Banditen umzingelt hatten.

Ein neuer Eisenbahnanschlag

8 Tote.

DNB **Mukden, 2 Sept.** In der Nacht zum Sonntag haben chinesische Banditen an der Strecke Kirin—Kaschan einen Arbeitszug zum Entgleisen gebracht, wobei 8 Personen getötet und viele verwundet wurden.

Banditenüberfall auf eine Straßenbahn

DNB Las Palmes, 2. Sept. Auf der Insel Teneriffa (Kanarische Inseln) überfielen vier Unbekannte mit gezogenen Revolvern eine Straßenbahn. Als die Bahn nicht sofort hielt, eröffneten sie das Feuer und töteten drei Fahrgäste, während eine Person schwer verletzt wurde. Sie entkamen mit einer Beute von 600 Pesetas und konnten noch nicht gefaßt werden.

Schwerer Flugzeugunfall

DNB. **St. Joseph (Missouri), 1. September. Ein Verkehrsflugzeug wurde während eines Nachtfluges in der Nähe von St. Joseph vom Blitz getroffen und stürzte brennend ab. Vier Fahrgäste und der Flugzeugführer wurden getötet.**

Kraftwagenunfall

WL. **Andernach, 1. Sept.** Auf der Provinziallandstraße zwischen Namedy und Fornich ereignete sich ein schweres Kraftwagenunglück. Ein von Koblenz kommender Lastkraftwagen mit Anhänger fuhr aus bisher noch nicht bekannter Ursache gegen einen Baum, dann die mehrere Meter hohe Böschung der Straße hinunter und überschlug sich schließlich. Dabei wurde der Kraftwagen schwer beschädigt. Durch den starken Anprall riß sich der Anhänger, auf dem sich drei Personen befanden, los. Ein 17jähriger Schüler aus Bonn und ein 23jähriger Mann aus München wurden dabei so schwer verletzt, daß sie in hoffnungslosem Zustande dem Krankenhaus zugeführt werden mußten. Der Begleiter des Transportzuges und der Autoführer kamen mit dem Schrecken davon.

Denunziant seiner Arbeitskollegen

WL. **Köln, 1. Sept.** Ein bei der Straßenbahn 10 Jahre lang als Fahrer Beschäftigter wurde nach vorausgegangener ordnungsmäßiger Kündigung entlassen. Beim Arbeitsgericht erhob er nun Klage auf Widerruf der Kündigung. Nach einer eingehenden Beweisaufnahme entschied aber das Gericht:

Die Kündigung des Klägers war im Interesse einer friedlichen Arbeit, insbesondere einer Zusammenarbeit zwischen Betriebsführer und Gefolgschaft, begründet. Der Kläger ist mit Uebertreibungen und Gehässigkeiten gegen alle diejenigen Mitarbeiter und auch gegen Vorgesetzte vorgegangen, die ihm im Wege zu stehen schienen. Zwei Mitarbeiter hat er durch seine haltlosen Behauptungen um Arbeit und Brot gebracht, die aber, nachdem sich die unbegründeten Anschuldigungen des Klägers herausstellten, wieder eingestellt werden konnten. Durch seinen unzuverlässigen Charakter bildet der Kläger eine stete Gefahr für die Ruhe des Betriebes, sodaß von einer unbilligen Härte keine Rede sein kann. Die Beweisaufnahme hat ferner ergeben, daß der Kläger im Weltkriege zweimal desertiert, dieserhalb erheblich bestraft und in die zweite Klasse des Soldatenstandes versetzt wurde. Er hatte demnach allen Grund zur Zurückhaltung.

Die Klage wurde kostenpflichtig abgewiesen.

Turnen • Sport • Spiel

Die Schweden siegen mit 2/3 Punkten

Prachtvoller Verlauf des Leichtathletikländerkampfes Deutschland-Schweden in Stockholm – Schweden siegt mit 101 1/3 : 100 2/3

Deutschlands 4mal 100m-Staffelsieg wurde aber nicht gewertet

War dem ersten Tag des Leichtathletik-Länderkampfes Deutschland—Schweden auch kein besonders gutes Wetter beschieden, so bekamen die 12 000 Zuschauer, die sich schon am Samstag im Stockholmer Olympischen Stadion eingefunden hatten, doch herrliche Leistungen zu sehen. Die deutschen Vertreter rechtfertigten durchweg das große Vertrauen, und wuchsen in einigen Konkurrenzen sogar über die zuletzt gezeigten Leistungen noch hinaus, so daß die klare Führung von 50—38 P., die sogar leicht noch klarer hätte ausfallen können durchaus dem großen Können der deutschen Mannschaft entspricht.

Beim Einmarsch der beiden Mannschaften grüßten die Flaggen der beiden Nationen von hohen Masten, die schwarz-weiß-rote und die Hakenkreuzfahne, sowie Schwedens Flagge mit dem gelben Kreuz auf blauem Grund. Während der Nationalhymnen brachte die deutsche Mannschaft, der ein überaus herzlicher Empfang zuteil wurde, vor der Tribüne den deutschen Gruß aus.

Deutscher Doppelsieg über 200 Meter.

Der Auftakt war für unsere Vertreter sehr verheißungsvoll. Erwartungsgemäß konnten Borchmeyer und Schein über 200 Meter die beiden ersten Plätze belegen. Mit 8:3 Punkten hatte Deutschland sogleich die Führung übernommen.

Wie erwartet Sten Pettersson.

Schwedens erfolgreichster Hürdenläufer, ist immer noch große Klasse. In schärfstem Kampf mit dem Berliner Wegner holte er über 110 Meter den ersten Sieg vor Schweden vor dem in gleicher Zeit einkommenden Deutschen. Schweden hatte auf 12:10 aufgeholt.

Ny läuft über 800 Meter Landesrekord.

Schon kam aber auch Schweden zu seinem ersten Doppelerfolg. Die 800 Meter standen ausschließlich im Zeichen der Schweden, nahmen allerdings auch einen für uns ungemein unglücklichen Verlauf, da Dessecker schon in der ersten Runde zu Fall kam und sich damit begnügen mußte, wenigstens als Letzter noch den einen Punkt für Deutschland zu retten. So waren wir hier schon bald unserer stärksten Waffe beraubt, doch hielt sich König immerhin noch recht ansprechend. Wennberg hatte den zweiten Platz gleichfalls sicher, so daß sich die Schweden jetzt sogar mit 18:15 Punkten in Front gebracht hatten.

Weinkötz und Martens.

Die Freude der Schweden war aber nur von kurzer Dauer, denn schon im Hochsprung wurde durch einen schönen deutschen Doppelerfolg der Vorsprung nicht nur wettgemacht, sondern endgültig die Führung erkämpft. Weinkötz und der Kieler Martens überspangen beide 1,91 Meter, während die Schweden bei 1,88 Meter nicht mehr mitkamen. Mit 23:21 Punkten hatte Deutschland wieder die Führung erlangt.

Woelke siegt im Kugelstoßen.

Wie in den Läufen und Sprüngen gab es auch in den Wurfübungen erbitterte Kämpfe um jeden Zentimeter. Schließlich behauptete der Berliner Woelke im Kugelstoßen mit 15,26 Meter den Sieg. Sievert blieb mit nur drei Zntimetern weniger Dritter, so daß sich unser Vorsprung bei 30:25 Punkten wieder auf fünf Punkte vergrößert hatte.

Metzner läuft 47,9 Sekunden.

Und wieder gab es einen prächtigen Sieg. Der Frankfurter Metzner lief über 400 Meter ein ganz großes Rennen und lag nach ungemein scharfem Anfangstempo in der Zielgeraden bereits weit in Front. Der Schwede von Wachenfeldt kam zwar gegen Schluß noch gut auf, konnte aber den Sieg unseres Meisters, der mit 47,9 Sekunden seine Kölner Jahresbestzeit erreichte, nie gefährden. Obwohl Hamann mit 48,8 Sekunden eine recht ansprechende Zeit herauslief, kam er über den vierten Platz nicht hinaus, ein weiterer Beweis für die durchweg glänzenden Leistungen. Deutschland führte mit 36:30 Punkten.

Leichum mit 7,65 Meter vor Long!

Die größte Freude bereiteten aber der deutschen Kolonie unsere prächtigen Weitspringer Leichum und Long. Der Stettiner Reichswehrsoldat erreichte mit einem Prachtsprung von 7,65 Meter Weite den deutschen Rekord von Long, der mit 7,44 Meter aber auch noch den zweiten Platz für Deutschland sicherte. Der Doppelsieg vergrößerte den Vorsprung auf 44:33 Punkte.

Syring siegt in Jahresbestzeit.

Nach der Erkrankung des überragenden schwedischen Langstreckenläufers Lindberg konnte Syring mit einigen Aussichten den Kampf über 5000 Meter aufnehmen, obwohl er bei dem Kölner Schüler nicht auf Unterstützung rechnen konnte. Unser Rekordmann lief aber ein so famoses Rennen, daß er selbst gegen die beiden ausgezeichneten Schweden zum Sieg kommen konnte. Seinem langen prächtigen Endspurt waren auch die beiden starken Schweden nicht gewachsen. Deutschland führte mit 50—38 Punkten.

Protest gegen die deutsche Staffel.

Die abschließende 4×100 Meter-Staffel brachte wiederum einen ganz großen deutschen Sieg. Schweden wurde von den sofort führenden Deutschen mit über 10 Meter geschlagen, doch schwebt gegen den Sieger noch ein Protest, da angeblich beim ersten Wechsel die Wechselmarke überschritten worden sein soll. Die Entscheidung wird erst am Sonntag gefällt werden. Zunächst wurde die Staffel noch nicht gewertet.

Deutschland zum ersten Mal geschlagen

Deutschland hat den Leichtathletik,Länderkampf gegen Schweden um weniger als einen Punkt, mit dem knappsten Ergebnis von 101⅓ zu 100⅔ Punkten verloren. Wir müssen uns mit der Tatsache dieser Niederlage abfinden. Dabei müssen wir noch, wenn man einmal mit glatten Zahlen operieren will, zugeben, daß wir vier Punkte, auf die die Schweden in tadelloser sportmännischer Haltung verzichteten, unter Umständen auch noch hätten ihnen lassen müssen, denn in der 4×100 Meter-Staffel, die zwar mit zehn Meter Vorsprung klar gewonnen wurde, versagten Schein und Gillmeister im Wechsel und die Marke wurde einwandfrei von unseren Leuten überschritten. Daneben hatten wir aber auch großes Pech.

Wenn wir uns an die trockenen Zahlen nicht halten wollen, dann muß festgestellt werden, daß sich Deutschlands und Schwedens Athleten in jeder Beziehung gleichwertig sind. Gerade in solchen ausgeglichenen Kämpfen spielen Kleinigkeiten eine ausschlaggebende Rolle und diese Zufälligkeiten waren heute den Schweden günstiger als den Deutschen.

*

Der Kampf konnte am Sonntag mit der deutschen Führung von 50:38 Punkten aufgenommen werden. Am Vormittag wurde in der besonders für den Streitfall in der 4×100 Meter-Staffel angesetzten Sitzung einwandfrei festgestellt, daß der Bahnrichter die Wechselmarken-Ueberschreitung bei der Stabübergabe Schein-Gillmeister gesehen hat. Deutschland hätte also demnach an Schweden Sieg und Punkte abgeben müssen, aber die Schweden verzichteten auf die Punkte, sodaß die Staffel nicht gewertet wurde. Immerhin kostete uns dieser Fehler des Stolpers vier Punkte, die zum Siege glatte gereicht hätten.

Auf der Ehrentribüne sah man das schwedische Kronprinzenpaar, den Führer des schwedischen und internationalen Leichtathletik-Verbandes, Edström, sowie Karl von Halt, den Führer der deutschen Leichtathleten und Präsidenten des internationalen Handball-Verbandes.

Wiederum zogen die beiden Mannschaften, lebhaft von den 20 000 Zuschauern begrüßt, ins Stadion ein. Die Nationalhymnen ertönten, die Deutschen grüßten mit dem deutschen Gruß und dann wurden die Kämpfe fortgesetzt.

*

Anfang mit einem deutschen Sieg.

Der erste Wettbewerb des zweiten Tages, die 400 Meter Hürden, holte sich unser Rekordmann und Meister Scheele, Altona, in guter Fahrt. Er führte von der Spitze ab das Rennen bis ins Ziel und siegte in 54,2 Sekunden vor de mSchweden Dahlgren. Der Wiesbadener Kopp rumpelte so stark, daß er disqualifiziert werden mußte und so Deutschland einen wichtigen Punkt verlor. Das Kampfverhältnis war nun 55:43 Punkten.

Wiederum Borchmeyer.

Der deutsche Gesamtsieg schien zu Anfang immer weniger bedroht werden zu können, als Erich Borchmeyer vom Start weg die 100 Meter nach Hause lief und in 10,7 Sek. vor dem Pirmasenser Hornberg (10,9) gewann. 63:46 Punkte zählte man für Deutschland.

Ein schwedischer Dopelsieg folgte.

Im Dreisprung, einer leider sehr vernachlässigten Uebung innerhalb des deutschen Athletiklagers, hatten wir nichts zu bestellen. Mit 14,68 Meter bzw. 14,56 Meter siegten die beiden Schweden. 66:54 Punkte.

Weimann hinter Attervall.

Im Speerwerfen hatten wir fast mit einem deutschen Doppelsieg gerechnet. Aber unsere beiden Vertreter, der Rekordmann Weimann und Stöck, fanden sich nicht mit dem schweren Boden ab, zudem war Weimann indisponiert. Man notierte 71:60 Punkte für Deutschland.

3000 Meter-Hindernislauf.

Hier mußten wir die Punkte den Schweden ohne weiteres überlassen. 74:68 Punkte, Schweden hatte aufgeholt.

Ny vor Schaumburg und Paul.

Der 1500 Meter-Lauf kostete uns wieder einen Punkt, da Ny als Mann der Weltklasse nicht zu schlagen war. Schaumburg und Paul lieferten aber dem großen Schweden einen ganz hervorragenden Kampf. Ny machte sich schließlich frei, und siegte in 3:55,2 Minuten vor Schaumburg (3:57) und Paul (3:58,8) während Wennberg weit zurück als Vierter einkam.

Es hätte, wenn unser Weltrekordmann Hans Heinrich Sievert nicht ein so großer Beherrscher der Technik des Diskuswurfs gewesen wäre, hier zu Ueberraschungen kommen können. Aber der Boden im Abwurfring war so tief und glitschig, daß die Werfer verschiedentlich aus dem Ring geschleudert wurden. „Heros" Andersen, Schwedens Westrekordmann, brachte immerhin mit einigem Glück die Scheibe auf 49,97 Meter. Zweiter war aber nicht Karlsson-Schweden, sondern unser Sievert, der einwandfrei warf und 48,23 Meter erzielte, während Karlsson auf 47,71 Meter kam und der Hannoveraner Meyer hier ganz zurückfiel.

Der Stabhochsprung brachte die Drittelzählung

Es war in diesem Kampf nicht vorgesehen, um die Entscheidung noch einen Stichkampf zu führen. Im Stabhochsprung kamen Wegner, Müller und der Schwede Ljungberg je auf 3,90 Meter und so mußten die Punkte geteilt werden, während Lindblad mit 3,80 Meter Vierter wurde. Man zählte nun 89⅔ für Deutschland, 85⅓ Punkte für Schweden.

Syring, der Held des Tages, auch 10000 Meter-Sieger.

Der Wittenberger Syring, der schon am Vortage zur Ueberraschung die favorisierten Schweden über 5000 Meter geschlagen hatte, konnte in einem großartigen Endkampf nach prächtigem Rennen auch die 10 000 Meter und wichtige fünf Punkte Deutschland sichern. „Max" lief die für die schweren Bahnverhältnisse großartige Zeit von 31:42,8 Minuten. Auf den letzten 50 Meter gab es dann einen glänzenden Endspurt Syrings zu sehen. Nun führten wir mit 96⅔ zu 89⅓.

99⅔ zu 97⅓ nach der vorletzten Uebung.

Das Hammerwerfen brachte Deutschland zwar durch einen tadellosen Wurf des Meisters Seeger mit 49,16 Meter einen neuen Rekord aber nicht mehr als den dritten Platz. Schweden war nur noch wenig im Rückstand und die 4×400 Meter-Staffel mußte die Entscheidung bringen.

Niederlage in der 4×400 Meter-Staffel. Niederlage auch im Länderkampf.

Dieser letzte Kampf, der über Verlust oder Sieg jeder Partei zu entscheiden hatte, wurde unter ungeheurer Spannung und Anteilnahme des Publikums gestartet. Hamann verlor gegen Strömberg sofort Boden, den aber der bravourös antretende und durchhaltende Voigt gegen Phil wieder gut machte. Single hatte 5 Meter Vorsprung gegen Eriksson, wurde aber geholt und Metzner mußte mit Abstand hinter dem Wachenfeldt einherlaufen. Metzner erreichte seinen Gegner auch, aber in dem Endkampf hatte der Schwede mehr zuzusetzen und gewann mit 2 Meter Vorsprung.

Ein großer Jubelsturm brach los. Die vier schwedischen Staffelläufer wurden von begeisterten Landsleuten im Triumph um die Bahn getragen. Es dauerte einige Zeit, bis Edström die Schlußansprache halten konnte. in der er den Dank aller für diesen ritterlichen Kampf aussprach.

Deutscher Radsportdoppelsieg in der Schweiz

Ludwig Geyer gewinnt die Schweizer Rundfahrt 1934 — Deutschland siegt im Länderklassement — Die beste Antwort auf Frankreichs Angriffe gegen unsere Tour-de-France-Mannschaft

Der 1. September kann mit Recht als verheißungsvoller Auftakt der Herbstsaison im deutschen Sport betrachtet werden. Nach dem zweiten Sieg in der Internationalen Sechstagefahrt für Motorräder, nach dem glänzenden Ergebnis unserer Leichtathletik-Ländermannschaft im Kampf gegen Schweden gestalteten auch unsere Straßenfahrer ihre Teilnahme an der 2. Schweizer Radrundfahrt zu einem großen Doppelerfolg. Ludwig Geyer (Schweinfurt) holte dank seiner vorzüglichen Fahrweise während der ersten Etappen für Deutschland den Sieg in der Gesamtwertung der Einzelfahrer u. verhalf durch diesen Erfolg dem deutschen Team zu einem überlegenem Sieg in der Wertung der teilnehmenden Nationen. Nach den französischen Angriffen im Anschluß an die diesjährige Tour de France kommt dieser große Doppelerfolg als „Antwort" gerade recht.

Mit der siebten Etappe von Basel nach Zürich über 226 Kilometer wurde die 2. Schweizer Radrundfahrt beendigt. Bei ausgezeichnetem Wetter hatten sich noch 39 Fahrer zur letzten Etappe eingefunden. Nach 110 Kilometer fiel Geyer durch Reifenschaden aus der Spitzengruppe, die von dem Franzosen Level und den Belgiern in schnellem empo angeführt wurde. Buse und Thierbach zeigten sich auch hier wieder als echte Sportkameraden. Sie stiegen ab und führten nach härtestem Kampf den deutschen Träger des „gelben Trikots" wieder heran. Immerhin noch lagen die drei Deutschen mit drei Minuten gegenüber der Spitzengruppe im Rückstand. Es gab Kampf um jeden Zoll, bis schließlich nach 30 Kilometer die Spitzengruppe wieder eingeholt worden war. Doch kaum hatten sich die Deutschen herangearbeitet, da ging die Spitzengruppe erneut in schnellem Tempo davon. Hinter Oberwinterthur hatte sich ein fünfköpfiges Führungsfeld gebildet, das auch bis wenige Meter vor dem von 25 000 Zuschauern umlagerten Ziel zusammenblieb. Erst auf den letzten Metern fiel die Entscheidung über den Etappensieg, den der Belgier Aerts in 6:33:15 Stunden durch glänzenden Endspurt errang. In einer geschlossen einkommenden Gruppe befanden sich auch die Deutschen Geyer, Buse und Thierbach, die sich schließlich nur bemühten, dem Franzosen Level nicht zuviel Zeitvorsprung zu lassen. An dem großen Gesamtsieg Ludwig Geyers war aber nicht mehr zu rütteln.

Ergebnisse.

7. Etappe Basel—Zürich 226 Kilometer: 1. Aerts-Belgien 6:33:15 Std.; 2. Buttafocchi-Frankreich, 3. Büchi-Schweiz, 4. Dignef-Belgien, 5. Andretta-Italien (alle dichauf), 6. Pipoz-Schweiz, 12. Level-Frankreich, 6:38:57 Std., 19. Buse-Deutschland, 27. Geyer-Deutschland, 28. Thierbach-Deutschland (gleiche Zeit), 29. Kutschbach-Deutschland 6:40:47 Std., 36. Usat 7:07:00 Std.

Gesamtwertung: 1. Geyer-Deutschland 45:04:13 Std., 2. Level-Franzreich 45:09:52 Std., 3. Camusso-Italien 45:12:58 Std., 4. Buse-Deutschland 45:32:09 Std., 5. Gardier-Belien 45:43:22 Std., 6. Aerts-Belgien 45:49:16 Std., 7. Garnier-Belgien 45:52:41 Std., 8. Bossard-Schweiz 45:52:55 Std., 9. Thierbach-Deutschland 45:53:59 Std., 10. Ciprini-Italien 45:54:45 Std.

Länderwertung: 1. Deutschland 130:30:21 Std., 2. Italien 137:03:41 Std., 3. Belgien 137:25:20 Std., 4. Frankreich 137:28:45 Std., 5. Schweiz 137:52:04 Std., 6. Spanien 141:24:24 Std.

Großer Preis von Aachen

Der „Große Straßenpreis der Kur- und Badestadt Aachen", der über eine Strecke von 145 km führte, wurde unter guter Beteiligung der westdeutschen Straßenfahrer ausgetragen. Bis 6 Kilometer vor dem Ziel blieb das Feld zusammen. Erst dann unternahmen Breuer (Köln) und Fischer (Düsseldorf) einen geschickten Ausreißversuch und mit knappem Vorsprung erreichten sie das Ziel. Breuer siegte nach einer Fahrtzeit von 4:20:30 Stunden vor Fischer. Dritter wurde Hochkeppler (Köln) 4:20:40, vor Paffrath (Ohligs), 4:21:40, Diederichs (Dortmund) und Wierz (Düsseldorf). Eichenkranzfahrer. 115 km: 1. Kleist (Köln), Jugend 16—19: 1. Blum (Köln), 14—16 Jahre: 1. Behr (Köln).

Deutschlands Banner am Siegesmast

Die BMW-Mannschaft gewinnt abermals die Trophäe bei der Motorradsechstagefahrt
Die Geschwindigkeitsprüfung brachte den Sieg vor den ebenfalls strafpunktefreien Italienern

Letzter Tag

Die internationale Sechstagefahrt für Motorräder fand heute ihren Abschluß. Der Samstag, als letzter Tag, stellte an die Teilnehmer noch mal große Anforderungen. Vormittags fand die letzte Geländeprüfung statt, während mittags gegen 13 Uhr die abschließende Geschwindigkeitsprüfung gestartet wurde.

Die Geländeprüfung führte über 210 Kilometer, meistens über gut zu befahrende Staatsstraßen, die nur durch wenige Nebenwege unterbrochen wurden. Besondere Schwierigkeiten gab es also kaum. Die bisher noch strafpunktfreie letzte deutsche Klubmannschaft des NSKK konte ihren Stand nicht mehr halten. F. Baer auf DKW stürzte bei Oberammergau, zog sich einen Beinbruch zu und wurde mit Strafpunkten behaftet.

In den Mittagsstunden herrschte in den einzelnen Motorwerkstätten in Füssen lebhafter Betrieb. Ueberall arbeiteten fleißige Hände an den Maschinen der Fahrer, die nur noch wenige Minuten von der Geschwindigkeitsprüfung, der letzten Konkurrenz der diesjährigen Sechstagefahrt für Motorräder, getrennt waren.

Punkt 13 Uhr gab General Ritter von Epp das Zeichen zum Start. Die erste Gruppe wurde ins Rennen geschickt.

Die 8,7 Kilometer lange Rundstrecke war mit ihren drei scharfen Haarnadelkurven für die Fahrer nicht allzu gefährlich, da sich alle Teilnehmer in einer famosen Verfassung befanden. In drei Gruppen wurde gestartet.

Deutschlands Sieg

Bis zum Start der dritten Gruppe hatten sich am Start und an den schwierigsten Kurven Tausende von Zuschauern eingefunden, die der über Sieg oder Niederlage entscheidenden Geschwindigkeit. — Höchstleistungsprüfung mit großem Interesse folgten. Deutschland oder Italien, so lag es in aller Munde, BMW oder Gileria, so lautete die bange Frage in den Motorsportfachkreisen.

Die drei Münchener E. J. Henne, J. Mauermeyer u. J. Stelzer auf ihren 750er BMW-Maschinen hatten auch in letzter Stunde noch genügend Kraftreserven, noch genügend frische Nerven, um Italiens Gilera-Räder mit dem Team L-Gilera, R. Grana und E. Villa mit zehn Sekunden zu schlagen. Erst auf den letzten Metern wurde dieses heiße Ringen entschieden, nachdem auch am Samstagmorgen die letzte Geländeprüfung strafpunktfrei zurückgelegt worden war. Ausschlaggebend für diesen zweiten Sieg in dieser international so sehr geschätzten Konkurrenz war vor allen Dingen die glänzende Fahrweise des Münchener J. Stelzer, der sich sofort an die Spitze setzte und sie auch nicht mehr abgab, dicht gefolgt von seinem Stallgefährten Henne und dem schnellsten Italiener, L. Gilera. Hinter Deutschland und Italien belegten die Engländer mit N .P. O. Bradley, V. N. Brittain und A. E. Perrigo den dritten Platz. Dieser Sieg berechtigt Deutschland auch im nächsten Jahr wieder, die Internationale Sechstagefahrt für Motorräder 1935 zur Durchführung zu bringen

Am Schluß der Prüfung hatten sich General Ritter von Epp, der Führer des deutschen Motorsports, Obergruppenführer Huehnlein, Ministerialrat Brandenburg, Oberregierungsrat Dr. Eras und Regierungsrat Dr. Schifferer zur Beglückwünschung der siegreichen deutschen Fahrer eingefunden.

42 goldene Medaillen

Die 16. Internationale Sechstagefahrt der Federation Internationale de Club Motorcycliste (F. J. C. M.) gehört der Motorsportgeschichte an. Von den 209 gestarteten Fahrern erreichten 131 das Ziel. 96 erhielten die goldene Medaille, 19 wurden mit der silbernen Medaille ausgezeichnet und 13 erhielten die bronzene, während drei Fahrer nicht gewertet wurden.

Von den insgesamt 96 Goldmedaillen fielen nicht weniger als 42 an Deutschland, dessen größter Erfolg allerdings der abermalige Sieg in der Internationalen Trophäe ist!

Die offizielle Ausrechnung ergab den Triumph der deutschen Mannschaft Henne-Mauermeister-Stelzer mit einem Zeitplus von 42,59,4 gegenüber den Italienern von nur 42:44,2, sodaß das tatsächliche Plus der Deutschen 6,2 Sekunden beträgt.

Im Kampf um die Silberne Vase spielte sich der Endkampf wie im Preis der Führers des deutschen Kraftsports zwischen England und Irland ab. Von 13 gestarteten Mannschaften blieben je eine englische und irische Manschaft übrig. Die Schnelligkeitsprüfung zugunsten der engl. B-Mannschaft gab den Ausschlag, während im Kampf um den Preis des Führers des deutschen Kraftsports der irische Light-Car-Club Dublin gegen den irischen Sunbean-Club M. C. C. erfolgreich war. Bei den Fabrikmannschaften blieben von 34 Teams zehn siegreich, fürs davon waren Deutsche, und zwar DKW, BMW, Ardie, Zündapp und Victoria.

Reitturnier in Köln

Ein guter und sicher fruchtbringender Gedanke war es, der den Kölner Reit-, Jagd- und Fahr-Verein bewog, anläßlich des 3. Waffentages der deutschen Feldartillerie auf dem schönen Turnier-Platz des Müngesdorfer Stadions ein kleines, eintägiges Reit- und Fahrtturnier aufzuziehen. Viele der aus allen Gauen zusammengeströmten alten Feldartilleristen ließen es nicht entgehen, einen Tag wieder einmal „unter Pferden" zu weilen und der recht starken Beifall, schließlich der Jubel der alten Frontkämpfer bei dem Schaubild „Das Denkmal der Deutschen Feldartillerie", gestellt und geritten vom Trompeter-Corps der SA-Reiterstandarte 71 (Köln) und der Berittenen Landespolizei Hunderschaft Köln, waren ein lauter und warmer Dank für den Veranstalter und die Aktiven.

Das Programm war recht vielseitig und wurde schnell abgewickelt, die Besetzung der einzelnen Konkurrenzen war zahlenmäßig groß, während das Turnier sportlich natürlich nicht jene Höhe erreichen konnte, die Groß-Turniere zu bieten pflegen.

Seinen Zweck, für das Pferd zu werben, hat dieses Turnier bestimmt erfüllt, denn die über 5000 Zuschauer waren voll u. ganz bei der Sache und freuten sich sichtlich, wieder einmal in Köln ein Reitturnier erlebt zu haben.

Eder bleibt Europameister

Der deutsche Europameister im Weltergewicht, Gustav Eder verteidigte am Sonntag in Zürich seinen Titel gegen den italienischen Herausforderer Vittori Venturi. Eder, der vor einigen Monaten in Rom gegen Venturi eine mehr als zweifelhafte Niederlage erlitten hatte, beherrschte in Zürich seinen Gegner klar. Aber auch diesmal hatte er wenig Glück bei den Richtern, die trotz überlegener Kampfführung zum Schluß ein Unentschieden gaben. Dadurch bleibt Eder aber weiter im Besitze der Meisterwürde, die er sich in Berlin durch einen k. o. Sieg über den Belgier Nestor Charlier erkämpfte.

Der um 24 Stunden verlegte Kampf konnte am Sonntagabend durchgeführt werden. Infolge des kühlen Wetters hatten sich im Züricher Stadion auf dem Letzigrund nur 4000 Zuschauer eingefunden.

Die ersten vier Runden verliefen ohne bemerkenswerte Ereignisse. Beide Kämpfer kannten sich genau aus ihrer letzten Begegnung. Es wurde nicht viel riskiert und die Kräfte weise geschont. Erst in der fünften Runde konnte Venturi einige Treffer landen und Vorteile für sich herausholen. Auch die 6. Runde ging an den Italiener, da der Deutsche einige Gesichtstreffer einstecken mußte. In der siebenten Runde holte jedoch Eder durch gute linke Gerade auf. Nach der Mitte des Kampfes wurde das Tempo etwas schneller. Eder versuchte, besonders in der achten Runde durch beidhändige Schlagserien Wirkung zu erzielen, doch sein Gegner war auf der Hut und deckte sich ausgezeichnet. So ging der Kampf hin und her, ohne daß es einem der mit allen Wassern gewaschenen Ringfüchsen gelang, den andern zu überlisten. Die elfte und zwölfte Runde fielen an den genauer schlagenden Deutschen, auch die vorletzte Runde holte sich Eder. In der 15. u. Schlußrunde versuchte der Italiener noch mit einem Endspurt zu einem Erfolg zu kommen, aber Eder blieb ihm nichts schuldig. Das Kampfgericht ließ als Urteil „Unentschieden" verkünden.

VfL Benrath in Köln geschlagen

Fußballfreundschaftsspiele am Mittelrhein.

Das letzte Fußball-Wochenende am Mittelrhein brachte fast alle Ligamannschaften auf den Plan. Bemerkenswert ist dabei, daß abermals ein führender Vertreter vom Niederrhein in Köln keinen Sieg landen konnte. Vielmehr wurde der VfL. Benrath durch VfR Köln mit 2:5 geschlagen. Ueberhaupt macht sich bei den meisten mittelrheinischen Mannschaften der Erfolg eines ernsthaften Trainings bemerkbar. Zum ersten Male stellte sich Altmeister Sülz 07 vor — mit ihm ist ebenfalls wieder zu rechnen.

VfR Köln VfL Benrath 5:2 (3:1).

Das regendrohende Wetter und die großen Veranstaltungen in der Domstadt drückten auf den Besuch dieses Treffens. Immerhin zählte man in Höhenberg 2000 Zuschauer. Die Benrather erschienen ohne Rasselnberg, Stoffels und setzten ihre neuen Mannschaftsversuche auch in der zweiten Halbzeit fort, die sie übrigens im Feldspiel ziemlich beherrschten. Vorher kam ihre Hintermannschaft nicht zurecht, sodaß der schneidig angreifende VfR nach einer halben Stunde durch eber und Werner (2) mit 3:0 führte. Lenzki holte vor der Pause einen Treffer auf. Dann brachte Tuschs Versetzung auf den Mittelläuferposten mehr Leben ins piel des Niederrheinmeisters, der auch durch Hohmann auf 2:3 herankam. Die weiteren Bemühungen wurden zerstört, als der schwache Schiedsrichter zwei unnötige Elfmeterbälle für die Kölner verhängte, die dann auch von Weber und Werner verwandelt wurden.

Kölner CfR — Mülheimer SV 1:0 (0:0).

In diesem Samstagsspiel sah man auf beiden Seiten technisch erstklassige Leistungen. Als der immer noch erheblich geschwächte Gaumeister nach der Pause aufdrehte und der CKfR seinen Halblinken durch Platzverweis (wegen dauernden Handspiels!) verlor — kamen die zehn Rasenspieler durch Dahmens Elfmeterschuß überraschend zum Siegestreffer, dessen Verdienst sie aber bis zum Schluß rechtfertigten. Bei ihnen sah man den alten Kievernagel als Mittelläufer wieder, der besser war als sein Mülheimer Gegenspieler Frütel.

Viktoria Köln — Kölner SC 99 1:1 (0:1)
Kölner CfR — Sülz 07 1:3 (1:1).

Dem erstmaligen Auftreten der Sülzer sah man mit Spannung entgegen. Sie kamen ohne Plate mit ihrer besten Besetzung, während der KCfR einige echsel gegenüber dem Vortage vornahm, die ihn aber nicht schwächten. Nach ausgeglichener erster Halbzeit hatten die frischeren Sülzer dann mehr zuzusetzen, was ihnen auch den verdienten Sieg einbrachte. Bei ihnen ragten die Verteidiger Leers, Stupp, Mittelläufer Tesch und Zarges im Sturm hervor. Bei den Rasenspielern kam Kievernagel nicht wie tags zuvor zur Geltung. Rehkessel und Zarges sorgten für das 1:1 vor der Pause. Dann flitzte ein Ball von Könens Fuß ins grünweiße Tor und der Linksaußen Lauscher stellte mit dem dritten Tor den Sieg sicher.

Blau-Weiß Köln — Tura Bonn 4:1 (1:0).

Die Kölner Bezirksklasse

meldet noch folgende Ergebnisse: SC Köln-Nord — Vingst 05 4:0; Schwarzweiß—Preußen 2:6 (2:4); Jugend Kalk — VfL. Poll 4:1 (1:0); Germania Mülheim — Allianz 3:2 (0:1); Bayenthal — Jugend Kalk 6:3 (3:3); Frechen — Germania Mülheim 6:3 (4:1).

Deutsche Fußball-Rundschau

Berlin — Hamburg 1:4 (0:2). Gau Sachsen: Vorschlußrunde um den Mutschmann-Pokal: Polizei SV Chemnitz — Fortuna Leipzig 6:0; Sportfreunde 01 Dresden — Su.BC Plauen 1:0; (Sbd) Dresdner SC — Hamburger SV 5:2; VfB Glauchau — SpVg. Fürth 3:1; (Stg.)SC Planitz — Hamburger SV 1:2. Gau Niedersachsen: Komet Bremen — Eintracht Braunschweig 2:2; Hannover 97 — Bremer SV 6:1; Borussia Harburg — Werder Bremen 2:4; Lippe: Arminia Hannover — Schalke 04 2:8; FV 06 Osnabrück — Fortuna Düsseldorf 3:8; Arminia Hannover — Schalke 04 (Sbd) 2:3. Gau Westfalen: DSC Hagen — Germania Bochum 3:3; Viktoria Recklinghausen — Union Recklinghausen 1:1; Hüsten 09 — Westfalia Herne 1:2. Gau Niederrhein: VfB Speldorf — Duisburg SV (Sbd) 3:0; Borussia Rheinhausen — Fortuna Düsseldorf (Sbd) 0:2; SV Homberg — Borussia M.-Gladbach 0:1; FV 08 Duisburg — Rotweiß Oberhausen 3:3. Gau Südwest: Saar: Saarbrücken — Borussia Neunkirchen 1:1; Kickers Offenbach — Sportfreunde Saarbrücken 1:0; Union Niederrad — Wormatia Worms 3:2; Phönix Ludwigshafen — FSV Frankfurt 3:1. Gau Bayern: 1. FC. München — SpVg. Weiden 5:1; München 1860 — ASV Nürnberg 2:0; Wacker München — BC Augsburg 3:2; Schwaben Augsburg — FC 05 Schweinfurt 4:3; Jahn Regensburg — Bayern München 2:2.

Fußball-Länderspiele

In Oslo: Norwegen — Finnland 4:2.

Unter der Leitung des bekannten dänischen Davispokalspielers Ejnar Ulrich, der auch als Fußball-Schiedsrichter einen Namen hat, spielten am Sonntag die Fußball-Auswahlmannschaften von Norwegen und Finnland. Die Finnen zeigten sich von ihrer besten Seite — aber den Sieg konnten sie den Norwegern nicht streitig machen, die mit 4:2 die Oberhand behielten.

In Prag: Tschechoslowakei — Südslawien 3:1 (3:0).

15 000 Zuschauer sahen eine in Bestform spielende tschechische Nationalmannschaft, die einen verdienten 3:1 (3:0) Sieg über die Südslaven buchen konnte. Von den Gästen, die erst kürzlich die Polen 4:1 schlagen konnten, hatte man etwas mehr erwartet.

Ergebnisse des Länderkampfes Deutschland–Schweden

Ergebnisse vom ersten Tag:

200 Meter: 1. Borchmeyer-Bochum 21,8 Sek., 2. Schein-Hamburg 22,1 Sek., 3. Strandberg-Schweden 22,1 Sek. (Brustbr.), 4. Eriksen-Schweden 22,6 Sek. 8:3 Punkte für Deutschland.

110 Meter Hürden: 1. Sten Pettersson-Schweden 14,9 Sek., 2. Wegner-Berlin 14,9 Sek. (Brustbr.), 3. Lidman-Schweden 15 Sek., 4. Welscher-Frankfurt 15,1 Sek. — 12:10 P. für Deutschland.

800 Meter: 1. Ny-Schweden 1:50,4 Min. (neuer schwedischer Rekord), 2. Wennberg-Schweden 1:52,7 Min., 3. König-Hamburg 1:55,2 Min., 4. Dessecker-Stuttgart (gestürzt) 2:13,8 Min. — 15:18 Punkte für Schweden.

Hochsprung: 1. Weinkötz-Köln und Martens-Kieg je 1:91 Meter, 3. Lundquist-Schweden und Bergström-Schweden je 1,88 Meter. 23:21 Punkte für Deutschland.

Kugelstoßen: 1. Woellke-Berlin 15,26 Meter, 2. Ramquist-Schweden 15,18 Meter, 3. Sievert-Hamburg 15,15 Meter, 4. Norrby-Schweden 14,96 Meter. — 30:25 Punkte für Deutschland.

400 Meter: 1. Metzner-Frankfurt 47,9 Sek., 2. Wachenfeld-Schweden 48,2 Sek., 3. Strömberg-Schweden 48,3 Sek., 4. Hamann-Berlin 48,8 Sek. — 36:30 Punkte für Deutschland.

Weitsprung: 1. Leichum-Stettin 7,65 Meter, 2. Long-Leipzig 7,44 Meter, 3. Hallberg-Schweden 7,31 Meter, 4. Svensson-Schweden 7,30 Meter. — 44:33 Punkte für Deutschland.

5000 Meter: 1. Syring-Wittenberg 14:54,4 Min. (neue Jahresbestzeit), 2. Jonsson-Schweden 14:56,4 Min., 3. Niels Pettersson-Schweden 14:57,8 Min., 4. Schüller-Köln 16:24,2 Min. — 50:38 Punkte für Deutschland.

4 mal 100 Meter: 1. Deutschland mit 10 Meter Vorsprung vor Schweden. (Wegen Protest noch nicht gewertet.)

Gesamtergebnis nach dem ersten Tage 50:38 Punkte für Deutschland.

Die Ergebnisse des 2. Tages.

100 Meter: 1. Borchmeyer 10,7, 2. Hornberger 10,9, 3. Strandberg (S) 11,1, 4. Hallberg (S) 11,4.

1500 Meter: 1. Ny (S) 3:55,2, 2. Schaumburg (D) 3:57, 3. Paul (D) 3:58,8, 4. Wennberg (S) 4:02,8.

10 000 Meter: 1. Syring (D) 31:42,8, 2. Magnisson (S) 31:44,4, 3. Bree (D) 31:55, 4. G. Anderssson (S) 32:09,2.

400 Meter-Hürden: 1. Scheele (D) 54,2, 2. Dahlgreen (S) 55,3, 3. Lundgren (S) 58,8, 4. Kopp (D.) disqualifiziert.

3000 Meter-Hindernis: 1. E. Larsson (S) 9:19,6, 2. H. Ekman (S) 9:20,4, 3. Dempert (D) 9:37,8, 4. Göhrt (D) 9:58,8.

Dreisprung: 1. E. Svensson (S) 14,68 Meter, 2. Holmberg (S) 14,56 Meter, 3. Gottlieb (D) 13,88 Meter, 4. Sälzer (D) 13,63 Meter.

Stabhochsprung: 1. Wegner (D), Müller (D) und Ljungberg (S) je 3,90 Meter, 4. Lindblad (S) 3,80 Meter.

Diskuswerfen: 1. Anderssson (S) 49,97 Meter, 2. Sievert (D) 48,23 Meter, 3. A. Karlsson (S) 47,71, 4. Meyer (D) 43,41 Meter.

Speerwerfen: 1. Atterwall (S) 66,14 Meter, 2. Weimann (S) 65,67 Meter, 3. Stöck (S) 64,50 Meter, 4. Ekengren (S) 61,53 Met.

Hammerwerfen: 1. G. Janssson (S) 51,57 Meter, 2. Skjöld (S) 50,55 Meter, 3. Seeger (D) 49,16 neuer deutscher Rekord, 4. Becker (D) 43,12 Meter.

4 mal 400 Meter: 1. Schweden (Stroemberg, Phil, Eriksen, van Wachenfeldt) 3:16,8, 2. Deutschland (Hamann, Voigt, Single, Metzner) 3:17,4.

Gesamtergebnis: 1. Schweden 101⅓ P. 2. Deutschland 100⅔ Punkte.

Deutschland moralischer Sieger sagt Präsident Edström.

Unsere Athleten, die bisher ihre Länderkämpfe immer überlegen gewonnen haben, mußten zum ersten Male hart kämpfen. Gegen einen solchen Gegner zeigte es sich, daß Bruchteile von Sekunden und Zentimeter von entscheidender Bedeutung waren. Wie der Präsident des Internationalen Leichtahletik-Verbandes, Edström, sagte, könne sich

Deutschland aufgrund der Vorkommnisse bei der 4 mal 100 Meter-Staffel als moralischer Sieger

betrachten. Bemerkenswert ist, daß beide Länder je 9½ Siege davontrugen. Organisation, Abwicklung und Aufmachung des Länderkampfe auf den historischen Anlagen von 1912 in Stockholm waren vorbildlich. Das Publikum zeigte geradezu südländisches Temperament und immer wieder wurden die Nordländer von ihren Landsleuten angefeuert. Unsere Mannschaft wurde überaus gut aufgenommen und sorgsam behütet.



DER GROSSE HEIMWEG

Roman aus dem Leben

von Hans Ernst

Urheberrecht:
Herold - Verlag, Homburg (Saar)

25 (Nachdruck verboten.)

Ein paar Jahre sind seitdem vergangen. Evi ist ihrem Schwur treugeblieben und hat sich selbst ihr Leben aufgebaut, nach ihrem eigenen Gefallen. Gegen die Menschen ist sie unnahbar, gegen sich selbst hart und kalt. Wollte etwas Weiches in ihr aufkommen so nahm sie all ihren Willen zusammen und erstickte es. Nur ihr Kind liebt sie. All das, was in Liebe in ihr ist, gibt sie der kleinen Veronika.

Auch von Gestalt ist Evi anders geworden. Nichts mehr hat sie als die goldblonden Flechten, die sie zwar nicht mehr wie ehedem über der Stirn trägt, sondern zu einem griechischen Knoten im Nacken verschlungen. Die schönen Augen blicken kalt und fremd in die Welt, leuchten höchstens flüchtig auf, wenn sie ihr Kind herzt. Auch da kommt es vor, daß sie dasselbe mitten im Kosen unsanft auf den Boden stellt und sich abwendet, weil es zu sehr dem Vater gleicht, weil das Kind sie erinnert an eine Zeit voll süßer Seligkeiten.

Der alte Jörg erfährt ab und zu auf Umwegen vom Förster Ludwig, der immer noch in fernen Landen weilt. Aber wenn er Evi davon erzählen will, gebietet sie ihm schroff und zornig von derlei Dingen zu schweigen.

Mit einer unglaublichen Energie bewirtschaftet sie den Waldhof, der in den paar Jahren zu einem der größten Güter in der ganzen Umgebung angewachsen war. Was es nur irgendwie zu erkaufen gibt an Feld und Grundstücken, das nimmt die junge Waldhoferin ohne zu feilschen.

Unter den Knechten und Mägden hält sie strenge Zucht und straffe Ordnung. Trotzdem hängt das Gesinde wie die Kletten an ihrer jungen Herrin.

Früh schon, wenn andere Großbauern sich noch in den Federn wühlen, sprengt die Waldhoferin auf ihrer Rappstute hinaus auf die Wiesen, gibt dem Gesinde Anweisungen, reitet dann wieder davon nach irgend einem Holzschlag, weist den Holzknechten die Stämme an, die gefällt werden sollen, oder einen Jungholzschlag, aus dem alles Faule und Dürre ausgerottet werden soll.

Mit Liebe und Sorgfalt pflegt sie das Grab ihres Vaters. Es ist wohl kaum ein Grab im ganzen Gottesacker, das eine solche Fülle von Blumen aufzuweisen hätte. Die Dörfler blicken mit scheelen Augen hinter der jungen Reiterin her, wenn sie einmal in der Woche ins Dorf kommt, ihr Pferd am Friedhofsgitter anbindet, einige Zeit am Grab verweilt und dann wieder, ohne die Kirche betreten zu haben, davonsprengt.

Eines Abends im Spätfrühling, reitet Evi langsam mit verhängten Zügeln über eine Bergwiese herab in das Dorf. Sie hat einen mächtigen Strauß Waldrauschblüten im Arm und blickt versonnen vor sich hin. Am Försterhaus gewahrt sie die Försterin hinter einem der Fenster. Sie blickt nicht hin, fühlt aber, wie ihr das Blut ein wenig nach dem Herzen jagt. Dem Förster ist sie gar oft schon begegnet. Sie blickt immer über ihn weg, als sähe sie ihn nicht. Die Försterin sieht sie heute, nach all den Jahren wieder zum erstenmal. Und die Erinnerung an die Zeit, wo sie einmal Mutter zu dieser Frau sagte, steigt allgewaltig in ihr auf. Dann aber, als sie vom Grab ihres Vaters weggeht, hat sie ihre Ruhe und ihre Kraft wieder gefunden. Sie bezahlt beim Wirt noch eine Rechnung für Bier und schickt sich für den Heimweg an. Da tritt ihr beim Försterhaus die Försterin in den Weg.

Evi stutzt und greift nach den Zügeln. Dann grüßt sie mit einem leichten Neigen ihres Hauptes.

Die Försterin richtet ihre Augen fest und eindringlich auf die Reiterin. Dann sagt sie:

„Ich will einmal reden mit dir, Evi"

„Muß das sein, Frau Försterin?"

„Ja, es muß sein, Evi! Ich möcht wissen, ob du auch mich verachtest. Schau — ich, die alte Frau steht vor dir und bettelt, daß du mich nicht verachtest."

„Ich verachte niemand. Die Menschen sind mir bloß gleichgültig."

Die Försterin senkt den Kopf. Da sieht Evi, daß ihre Haare ziemlich weiß geworden sind. Leises Erbarmen mit der einsamen Frau wallt in ihr auf. Sie fühlt es, daß die Mutter sich verzehrt in Sehnsucht nach dem Sohn. Diese Frau leidet dieselben Schmerzen, die sie einst gelitten. Evi spürt einen unwiderstehlichen Drang, abzusteigen und die Frau in die Arme zu schließen. Da sagt die Försterin: „Ludwig hat gestern geschrieben und hat sich nach dir erkundigt, wie es dir geht und — und nach dem Kind hat er gefragt."

Evi schweigt. Kein Zug in ihrem Gesicht bewegt sich. Nur ihre Lippen pressen sich übereinander, daß sie weiß werden.

Die Försterin steht vor ihr, hebt bittend die Hände zu ihr empor. „Bloß einmal möcht ich das Kind sehn, Evi!"

Evis Augen werden hart.

„Mein Kind? Warum? Jetzt, weil all das Fürchterliche hinter mir ist, glaubt man wohl, daß ...?" Nein! Er hat sich weggeleugnet. Er soll nix wissen von meinem Kind ..."

Ihre Muskeln straffen sich. Der Gaul spürt einen heftigen Sporendruck und jagt mit wilden Sätzen davon.

Die Försterin steht mit ans Herz gepreßten Händen eine Weile, dann geht sie leise weinend ins Haus.

Evi, daheim angekommen, wirft einem Knecht die Zügel zu und begibt sich in die Kammer ihres Kindes. Dort kniet sie am Bett nieder und weint bitterlich.

*

Nach fünf Jahren ist Ludwig Reintaler mit Agathe wieder nach Europa zurückgekehrt. Direkt von Bremerhaven aus wenden sie sich nach Italien, besuchen Rom, Venedig, Neapel und kommen auch nach Monte Carlo.

Aus dem einst so lebensfrohen Forstassistenten ist ein stiller, ernster Mann geworden. Es ist etwas Müdes, Zerfahrenes in seinem Wesen und nicht selten kommt es zwischen ihm und Agathe zu erregten Auftritten.

Nach drei Jahren hatte Ludwig entschieden zu einer Heirat gedrängt. Er war dieses Umherwandern von Stadt zu Stadt satt geworden und sehnte sich nach Ruhe und Frieden. Aber Agathe tröstete ihn von einem Gastspiel auf das andere und unterschrieb immer wieder neue Kontrakte.

„Die paar Städte in Italien will ich noch absolvieren, dann sag ich den Brettern Lebewohl. Dann wollen wir heiraten, wenn es dir wirklich gar so dringend notwendig erscheint", hatte sie ihm zuletzt erklärt.

Nun sind die beiden schon zwei Wochen in Monte Carlo. In einer eleganten Villa bewohnt Ludwig das Parterre, und Agathe die erste Etage. Sie lebten einander so nah, hatten sich alle Tage und entfernten sich doch immer weiter voneinander.

Ludwig hat eingesehen, daß seine stille Art nicht zu Agathes heißem Temperament paßt. Gewiß, sie liebt ihn mit einer geradezu fanatischen Leidenschaft. Er lebt von ihrem Geld, ihr ganzer Reichtum steht ihm zur Verfügung. Was er sich einst von Liebe erträumt hat, findet keine Erfüllung. Ein paarmal wollte er sich schon trennen von ihr. Aber das hatte aufregende Szenen gezeitigt, die ihm unvergeßlich sind und vor deren Wiederholungen er sich fürchtet.

Ein milder Sommerabend geht zur Neige. Vor der Villa wartet das Auto, das Agathe ins Theater bringen soll. Soeben tritt sie bei Ludwig ein um sich zu verabschieden.

„Heute komme ich gleich nach der Vorstellung heim", sagt sie, während sie ihn küßt. „Willst du nicht mitkommen?"

„Nein, Agathe! Ich benütze die Zwischenzeit, um einige Briefe zu schreiben. Mutter hat heute wieder geschrieben." Er nimmt den Brief vom Tisch und reicht ihn Agathe."

Agathe streift die Handschuhe über und schaut auf die Uhr.

„Höchste Zeit schon. Ich lese ihn, wenn ich heimkomme. Was schreibt sie denn?"

„Du weißt ja, was Mutter immer wissen will; ob wir immer noch nicht verheiratet wären."

„Gott, das hat doch keine solche Eile. Wir leben doch auch so ganz schön. Na ja! Nächstens soll ihr Wunsch erfüllt werden."

Sie küßt ihn nochmal hastig und rauscht zum Zimmer hinaus.

Ludwig tritt ans Fenster und schaut ihr nach, wie sie durch den Park schreitet und dann ins Auto steigt. Sie winkt ihm noch grüßend zu. Auch er hebt die Hand und winkt. Er tut es aber fast willenlos, es ist wie die Reflexbewegung eines müden Tieres.

Sinnend steht er, die Stirn an die Scheibe gelehnt und starrt in den Park hinaus. Es ist eine sonderbare Leere in ihm und ängstlich fragt er sich, ob diese Leere auch bleiben wird, wenn sie nun doch bald verheiratet sein sollen. Sicher wird das so bleiben, denn eine Ehe bot ihm ja nichts mehr. Es ist ja alles schon zu sehr Alltag geworden. Er muß sich ja heute schon zwingen, ihre Liebe zu erwidern, nimmt sie hin wie einen selbstverständlichen Tribut. Sein Herz bleibt unter allem kalt, sehnt sich nach etwas, das er selbst sich unerreichbar gemacht hat.

Oft und ganz unvermutet taucht die Waldhofer Evi vor seinem geistigen Auge auf. Mitten im Trubel heiterster Gesellschaft glaubt er manchmal ihre Stimme zu hören, ganz nah an seinem Ohr.

Auch jetzt, in dieser Stunde ist wieder dieses Zittern und Sehnen in ihm. Es leidet ihn kaum mehr allein. Hastig greift er nach Stock und Hut und geht aus dem Haus. Bald darauf befindet er sich in einer der belebtesten Straßen.

Oh, da ist Leben, Gefühl, Lärm und Menschenstimmen. All das übertönt das Klopfen seines Herzens.

Vor dem Klubhaus macht er Halt, zögert eine Weile und tritt dann ein. Die anwesenden Herren grüßen ihn in der jovialsten Weise, wie einen alten, lieben Bekannten. Mit Agathe stand auch er selbst über all im Mittelpunkt der Gesellschaft.

*

Seit Stunden huldigt man schon dem Spiel. Ludwig gewinnt und verliert. Da geht die Tür auf und ein Herr, von allen Anwesenden mit lautem Hallo begrüßt, tritt an den Spieltisch.

Ludwig hebt den Kopf von den Karten und zuckt zusammen.

„Alfons Giofseti", stellt ihm jemand den Künstler vor.

„Wir kennen uns bereits", sagt Ludwig mit kalter Höflichkeit und wendet sich wieder dem Spiel zu.

Nach einer Weile beteiligt sich auch Giofseti am Spiel und hält alsbald die Bank.

„Haben alle gesetzt?" fragt er und langsam zieht er die Karte ab.

„Aß — Neun — Bube — Dame — Zehn — Sechs —"

Eine Sekunde tritt Stille ein. Alle blicken auf Giofseti, der kaltblütig den Tausendmarkschein Reintalers von der verlierenden Karte nimmt.

Ludwig steht regungslos.

„Noch einmal", sagt er ruhig und wirft seinen letzten Schein hin.

Und wieder verliert er.

„Können Sie mir ein paar Pfennige leihen?" wendet sich Ludwig an Herrn von Wangenstein.

Dieser hält ihm seine reichgespickte Brieftasche hin. „Aber mit dem größten Vergnügen. Bitte bedienen Sie sich, lieber Reintaler."

Die paar Pfennige werden in der Tat acht Tausendmarkscheine.

„Hier! Den letzten Tausender!" schreit Ludwig mit funkelnden Augen.

Giofseti hebt den Kopf. Einen Augenblick sehen sich die beiden in die Augen.

„Wünschen Sie das Spiel einzustellen?" fragt er höhnisch.

Ludwig schüttelt den Kopf und stürzt ein Glas Sekt hinunter.

Wieder fallen die bunten Blätter. Mit fiebernden Augen blickt Ludwig auf die weiße Hand des Künstlers, die soeben ruhig die Karten abzieht.

Und wieder ist Ludwig der Verlierende. Jedoch er ist ganz ruhig. Keine Muskel in seinem Gesicht zuckt. Aber er fühlt, wie ihm das Blut nach den Schläfen jagt.

Dort drüben steht er, der ihm seine Jugendliebe entrissen hatte. Kalt und höhnisch lächelnd steht er drüben. Ludwig umklammert die Stuhllehne. Ihm ist als müßte er den Stuhl heben und ihn seinem zynisch lächelnden Gegenüber an den Kopf schlagen.

Giofseti beugt sich ein wenig vo

„Aber dafür hat der Herr sicher viel Glück in der Liebe", sagt er herausfordernd.

Ludwig erwacht, rafft sich zusammen und lacht schrill.

„Ja! Glück in der Liebe! Gott sei Dank!"

Giofseti zündet sich eine Zigarette an und meint, während er den Rauch in kleinen Ringen von sich stößt: „Sie haben viel verloren. Vielleicht über ihre Verhältnisse?"

Ein Zucken fliegt über die Stirn des jungen Mannes.

(Fortsetzung folgt.)

Brühl und Umgebung

Brühl, den 3. Sept. 1934.

Zu dem Zusammenstoß zweier Kraftwagen am Freitag in Köln wird uns berichtigend mitgeteilt, daß keiner der Insassen tot ist, sondern nur zwei Leichtverletzte durch den Unfall betroffen sind.

«o» Der Monat September, der auch Herbstmonat genannt wird, bringt den Niedergang des Sommers. Der Sonnenbogen wird auffällig kleiner, und der goldene Schein entwickelt oft kaum noch sommerliche Gluten. Die Sonne erscheint und geht am Anfang des Monats um 5.10 bezw. 18.48 Uhr, am 30. September dagegen erst um 5.58 bezw. schon 17.42. Die Tageslänge sinkt von 13¾ Stunden am 1. auf 11¼ Stunden am Monatsletzten. — Am 23. September tritt sie aus dem Zeichen der Jungfrau in das der Waage, womit bei uns der Herbst, auf der Südhalbkugel der Erde aber der Frühling beginnt. Der September bringt am 9., um 1.45 Uhr Neumond, am 16. um 13.30 Uhr Erstes Viertel, am 23. um 5.45 Uhr Vollmond und am 30. um 13.30 Uhr das letzte Viertel. — Die Witterung im September ist sehr wichtig. In Bauernregeln heiß es: Ist's am 1. September rein, wird's so den ganzen Monat sein. — Wie St. Aegidi, so ist es vier Wochen lang. — An Septemberregen für Saaten und Reben ist dem Bauer gelegen.

Ferienschluß. Vorbei sind sie wieder, die schönen Ferientage. Tage voll glücklicher Ungebundenheit, fröhlicher Sorglosigkeit, deren Reize nicht zu beschreiben sind, die wohl nur ein Kinderherz empfinden und durchkosten kann. Der Ernst des Alltags tritt wieder an die Jugend heran; die Pflicht fordert ihre Rechte. Ja, der Abschied von den Ferien wird manchem nicht leicht fallen, aber es muß sein. Abschied muß genommen werden von Wald und Flur, von Berg und Tal, von schönen Spielen und Freuden; gelernt und geschafft muß wieder werden zu künftiger Lebensarbeit. Jetzt heißt es frisch heran zur Arbeit, um das Alte und Vergessene wieder aufzufrischen und Neues hinzuzulernen. Die Erwachsenen, Eltern und Geschwister müssen in diesen ernsten Zeiten die Schule nach allen Kräften in ihren Bestrebungen unterstützen. Wer die Jugend hat, der hat die Zukunft, lautet ein bekanntes und oft angeführtes Sprichwort! Laßt uns sorgen, daß unser Vaterland eine sittlich starke und innerlich starke und kräftige Jugend erhält.

(o) **Für Volksgenosse Dachdecker** dürfte nun die Zeit neuer Beschäftigung kommen. Wenn der Herbst naht, müssen die Dächer der Häuser überprüft werden, damit der Regen nicht ungehindert Einlaß findet. Man darf den Ruf: „Auf dem Dache fehlt ein Ziegel, nicht unbeachtet lassen. So mancher, der die Anregung: „laß ihn nachstecken" nicht beachtete und zur Antwort gab: „Ach, was, ein Ziegel mehr oder weniger, das schadet nicht", machte die Wahrnehmung, daß der Herbststurm sich gerade die kleine Lucke auf seinem Dache aussuchte und dann sein tolles Spiel dort trieb. Aus dem kleinen Spalt war bald ein großes Loch, der Regen sorgte für das weitere und bald war statt dem kleinen Ziegel eine große Ausbesserung nötig, denn das Wasser hatte auch den Boden und die Zimmerdecke verdorben. Jetzt aber hörte man nicht: „Ach, was, 100 Mark mehr oder weniger, das macht nichts", sondern es ging ein Hin und Her mit dem Meister an, um den billigen Preis noch weiter nach unten zu drücken.

)(**Zur Eröffnung der neuen Spielzeit** bringt das Kölner Opernhaus unter Leitung von Generalindendant Alexander Spring eine Neuinszenierung des „Lohengrin". Das Werk wird völlig strichlos gegeben, einschließlich des 2. Teils der Gralserzählung, der bisher nur ein einziges Mal in einer Sondervorstellung für König Ludwig II. in München aufgeführt wurde.

Das Vorempfinden der Vögel für die Herbstreise setzt schon ein. Seit einer Woche hielten die Stare und die Schwalben große Zusammenflüge ab. Am Freitag Abend zogen sie mit der Jungschar in die Felder und Wälder. Dort geht der Unterricht im Fliegen für die Neulinge weiter. Samstag früh war am Brühler Schloß, wo sonst ein munteres Treiben der Vögel herrschte, große Stille. Nur ein Rabenpaar saß auf dem Schornstein, aus dem ein warmer Hauch entstieg. In anderen Jahren kehrten die alten Stare nach kurzer Abwesenheit nochmals zurück, um dann beim ersten Frost die Reise zu beginnen.

Neue Wohnsiedlungsgebiete. Auf Grund des Reichsgesetzes über die Aufschließung von Wohnsiedlungsgebieten vom 22. September 1933 wurden in einer vierten preußischen Verordnung vom 8. August 1934 aus dem Landkreis Köln die Aemter Frechen, Hürth, Lövenich, Rondorf und die Stadtgemeinde **Brühl** zu Wohnsiedlungsgebieten erklärt.

Brühl-Schwadorf.

Die Mütterberatungsstunde ist morgen, Dienstag,

Neue Wege der Kreditwirtschaft

In den angelsächsischen Ländern sind die Bausparkassen und Zwecksparunternehmungen bereits seit mehr als 100 Jahren fest in der Wirtschaft verankert und stellen eine jeder anderen ebenbürtige Kapitalmacht dar. In Deutschland hat sich der Gedanke des Gemeinschaftssparens dagegen erst seit etwa zehn Jahren Bahn brechen können, um dann allerdings eine Entwicklung zu nehmen, die selbst die Optimisten überraschen mußte. Die verständnisvolle Förderung, die die Idee des Gemeinschaftssparens durch die Regierung der nationalsozialistischen Revolution fand — man denke nur an den 100 Millionenkredit für die Bausparkassen und das Gesetz über Zwecksparunternehmungen vom 17. Mai 1933 — hat nicht zuletzt ihren Grund darin, daß die Gemeinschaftssparinstitute den Grundsatz der **Brechung der Zinsknechtschaft** praktisch durchführten. Bekanntlich unterscheiden sich die Bausparkassen von den Zwecksparunternehmungen gemäß der Vorschrift des § 112 des Versicherungsaufsichtsgesetzes darin, daß Kredite zur Beschaffung und Verbesserung von Wohnungen und Siedlungen nur von den Bausparkassen, alle übrigen Kredite aber von den Zwecksparunternehmungen gewährt werden dürfen. Ueber die manchmal recht schwierige Frage der Abgrenzung schweben zur Zeit unter der Leitung des Führers der Wirtschaftsgruppe „Bausparkassen und Zwecksparunternehmungen" in der Gesamtorganisation der gewerblichen Wirtschaft Verhandlungen mit dem Ziele, eine klarere Abgrenzung des beiderseitigen Geschäftsbereiches zu schaffen, als es bisher möglich war. Durch diese Verhandlungen sollen die Zwecksparunternehmungen besonders in die Finanzierung der Hausreparaturen eingeschaltet werden. Der Reichsstand des deutschen Handwerks hob nämlich in seinem Vierteljahresbericht hervor, daß die Aktion für Reichszuschüsse zu Instandsetzungs- und Umbauarbeiten abgeschlossen werden mußte, obwohl zahlreiche Anträge noch keine Bewilligung gefunden hatten und daß noch eine **Reserve von Aufträgen im Werte von schätzungsweise 400 Millionen RM** beim Hausbesitz vorliege. Hier sollen die **Zwecksparunternehmungen** eingeschaltet werden, um dem Hausbesitzer und den Handwerkern mit mittelfristigen Tilgungskrediten zu helfen. Die Bedeutung einer solchen Maßnahme für die ganze Wirtschaft ergibt sich aus der Umsatzsteigerung beim Handwerker, der Entlastung des Arbeitsmarktes und auch der Entschuldung des Hausbesitzes. Billige Tilgungskredite sind hierfür ein unbedingtes Erfordernis. Die deutschen Zwecksparunternehmungen sind bereit, diese im Rahmen des Möglichen zu geben, und auch die Reichsaufsichtsbehörde fördert diese für die Gesamtwirtschaft so wichtigen Bestrebungen mit größtem Verständnis.

Gewinnauszug
5. Klasse 43. Preußisch-Süddeutsch (269. Preuß.) Staats-Lotterie

Ohne Gewähr — Nachdruck verboten

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II

21. Ziehungstag — 31. August 1934

In der heutigen Vormittagsziehung wurden Gewinne über 150 M. gezogen

4 Gewinne zu 10000 M. 23948 331372
2 Gewinne zu 5000 M. 334100
8 Gewinne zu 3000 M. 44986 174409 223735 344932
14 Gewinne zu 2000 M. 67907 200326 212388 224327 247111 335082 387758
44 Gewinne zu 1000 M. 9600 35012 38724 57390 99673 120322 140810 149634 159754 187685 187998 207724 234079 241896 267355 268197 292358 327072 337799 338646 345015 350908
98 Gewinne zu 500 M. 2126 6624 8198 11033 23790 25050 49801 51822 55462 63200 63846 77973 85180 90157 92701 94737 100380 106028 119479 138927 139955 145386 156012 166638 171694 187647 201333 202705 203601 212102 214788 225945 235703 237506 249195 262183 271544 273969 289032 315388 322272 331683 336139 341739 344518 366403 374049 378732 393646
354 Gewinne zu 300 M. 1353 1481 4249 6073 7472 7837 8619 9491 12769 15246 16297 19192 19715 19969 23181 24325 32489 41791 43431 46259 47326 47772 49842 50086 55456 55614 55882 56816 57082 57446 61309 62036 67715 68797 68888 71706 71779 72891 75184 76444 81699 84615 89994 92511 94612 94968 95350 99002 99201 100053 101781 103963 107008 108110 116111 116393 118576 126504 127082 129654 130917 133739 134608 137550 138456 140351 141299 143367 144931 146961 149586 150380 152630 154963 158299 162361 163224 171186 173474 178276 180409 181123 181208 185855 192763 194473 194814 198351 203257 203797 207289 208203 210239 210669 210789 212212 213700 214219 216900 217114 219974 220134 220368 221778 223868 225673 225938 226768 233024 234800 235542 235871 236780 237312 237422 240507 256432 259975 261181 262039 263846 268331 269696 269697 273057 274743 275694 279438 280261 284596 285845 286738 288810 289110 290786 294229 294314 295656 300698 304731 307285 307723 314768 322439 325396 327449 328681 328923 330845 333671 333850 336814 337547 339024 342694 344301 346749 349579 349855 350914 351615 352834 357384 364062 365257 365874 372397 377122 381702 383832 387759 388929 389806 391137 395332 396917 397003

In der heutigen Nachmittagsziehung wurden Gewinne über 150 M. gezogen

6 Gewinne zu 5000 M. 13071 43769 313117
4 Gewinne zu 3000 M. 264388 369146
8 Gewinne zu 2000 M. 36174 241609 270405 378121
30 Gewinne zu 1000 M. 64436 80715 118568 121852 137148 167475 168780 185238 250618 254458 281132 328060 359569 382814 388917
72 Gewinne zu 500 M. 9689 14890 17264 17466 32737 51387 73593 75352 77399 82193 100875 102258 107517 111506 119255 150789 192216 232568 246491 246985 249150 273800 275551 291407 294471 322508 323039 328697 330057 334452 375357 380019 388226 395396 397542 397836
302 Gewinne zu 300 M. 3663 9091 14617 16547 18869 19149 26317 27299 27463 27825 28544 30554 34659 40271 48794 48830 51066 54247 56660 57379 59539 60774 63549 69696 73484 74146 76631 84505 87053 87556 93171 94879 99203 101366 103612 104936 106541 107501 112538 116381 116493 121103 123236 129774 132623 135600 135960 139155 140863 142869 152881 155933 156876 163029 165111 167523 171358 172990 176214 178607 179142 184752 187121 206857 207168 208534 208777 211979 212164 214131 219762 223743 225300 235859 241299 241508 245189 246412 247466 247832 248016 248961 249058 249874 250069 250513 258401 259353 264018 264274 265166 266192 272715 273522 274189 280177 280928 282695 283017 284917 285653 287420 289094 290575 294576 298172 299072 299240 304478 308143 314430 315862 316753 316889 317468 318234 323828 336925 337066 341507 342777 348302 351204 352639 355158 358785 358979 360370 360897 361404 362643 363107 364428 365802 366662 374222 381390 381505 381809 382403 382930 386985 389608 389789 391984 392197 393520 393883 393903 394111 399556

20 Tagesprämien.

Auf jede gezogene Nummer sind zwei Prämien zu je 1000 RM gefallen, und zwar je eine auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II:

155916 158301 162550 163710 200219 306828 316700 322917 333981 336599

Im Gewinnrade verblieben: 180 Tagesprämien zu 1000 M. ferner 2 Gewinne zu 1000000, 2 zu 300000, 2 zu 30000, 4 zu 20000, 12 zu 10000, 58 zu 5000, 114 zu 3000, 264 zu 2000, 504 zu 1000, 1348 zu 500, 5350 zu 300 M.

Gewinnauszug
5. Klasse 43. Preußisch-Süddeutsche (269. Preuß.) Staats-Lotterie

Ohne Gewähr — Nachdruck verboten

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II

22. Ziehungstag — 1. September 1934

In der heutigen Vormittagsziehung wurden Gewinne über 150 M. gezogen

2 Gewinne zu 10000 M. 336739
4 Gewinne zu 5000 M. 51738 302360
10 Gewinne zu 2000 M. 35043 106945 131140 137230 250985
30 Gewinne zu 1000 M. 2544 38218 41164 57569 71503 107922 133002 165115 182321 192049 255797 259233 259506 304397 375175
120 Gewinne zu 500 M. 4208 13087 13252 26142 29753 35824 43298 46396 57050 66418 75123 99850 110818 114105 114894 115163 119080 131580 146884 155099 165690 171608 174765 189114 201126 210487 222035 228482 233553 236954 238178 247290 253617 255639 261952 264827 268790 274047 278545 291652 293949 296140 302228 315239 316118 316466 322886 327383 329038 331577 342821 352013 352657 376021 376227 387655 388183 396053 397865 397923
410 Gewinne zu 300 M. 1533 3601 6950 9420 10320 11372 13192 16569 18848 18886 22549 23951 24299 25487 28782 30016 31536 33861 34895 35128 35711 39146 41557 42415 42779 43480 43845 45817 54178 54867 56506 57837 59293 62765 62861 63424 65511 75771 77367 77900 80330 83309 86097 86337 88657 90240 91202 93451 94358 96368 96717 97805 98014 100849 103599 106031 108510 109432 112120 113131 114006 115987 116087 117598 119290 119559 119954 121092 123093 124899 126040 127415 128597 133536 139458 142240 143262 146639 149553 151714 152519 153380 153712 154944 155253 158263 158770 162852 166145 167607 167608 173115 173603 174283 174679 175549 177256 180676 180935 182518 186788 188333 190471 193594 198226 205427 206432 207908 209370 210401 223161 225022 225126 225665 231340 231841 231950 232326 232448 232478 233584 244278 245519 249775 252366 255818 257961 258445 260717 263736 270667 278136 278955 281027 285665 288306 291294 295244 299013 301424 305449 306048 310139 311276 311781 313573 313973 314898 316674 316844 318960 319681 324607 326324 327938 327940 329626 330728 333194 334609 334701 335054 335229 335421 335754 336082 338613 339459 341776 343150 344561 345303 345386 347655 349095 352500 357527 358220 358335 358441 360635 361898 368797 369173 370794 371369 372929 374610 375342 375680 376015 376684 378195 379374 381014 383531 386178 387094 390104 395107 396957 398574 398966 399487 399549

In der heutigen Nachmittagsziehung wurden Gewinne über 150 M. gezogen

6 Gewinne zu 5000 M. 65080 340822 384451
10 Gewinne zu 3000 M. 86492 214701 237397 393362 399998
22 Gewinne zu 2000 M. 21026 34561 72997 79598 163930 181858 219939 234416 328219 334721 381861
42 Gewinne zu 1000 M. 92 14671 37477 45904 84015 99151 157825 163026 176448 182166 196616 222196 231977 236437 265679 268416 304777 325054 348375 361331 385813
50 Gewinne zu 500 M. 7597 8447 33741 42028 112200 119202 120508 123157 137180 166181 186467 187260 188700 204726 223713 236578 240237 258440 288080 289039 319395 320002 323163 368630 383083
304 Gewinne zu 300 M. 823 1482 6992 7606 7638 11646 13032 13224 15004 15196 16315 16985 18615 22041 23925 24542 29567 29607 31008 37593 38678 41053 42598 43959 48013 49110 49480 50016 54552 54739 55767 58855 59634 65858 68084 68356 70304 70547 73650 78040 80092 80323 81128 82592 88012 89211 95089 101980 103231 107781 108043 108360 110036 117307 118065 120318 120913 123616 127253 132762 136253 136480 137302 137411 141515 142330 144046 146041 148979 151950 152530 153268 159286 160987 167371 174228 177746 179893 182154 183569 186966 190797 199751 208947 209023 209167 209689 210766 216283 217760 221212 234564 236371 236824 239922 240867 247042 248322 253505 254652 256372 256520 259877 266376 268053 274714 275656 281703 282604 286331 296208 296595 298624 303593 303932 310484 312701 314939 319013 323297 326768 330396 331498 331567 331859 332623 335890 336281 337690 344331 346611 347554 352278 353071 356974 356984 358406 361200 363072 366254 367529 374507 374870 379792 379948 381482 384570 390770 396146 396998 397072 399264

20 Tagesprämien.

Auf jede gezogene Nummer sind zwei Prämien zu je 1000 RM gefallen, und zwar je eine auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II:

879 39468 60682 111639 178899 181174 207932 234569 282411 283299

Im Gewinnrade verblieben: 160 Tagesprämien zu 1000 M. ferner 2 Gewinne zu 1000000, 2 zu 300000, 2 zu 30000, 4 zu 20000, 10 zu 10000, 52 zu 5000, 100 zu 3000, 232 zu 2000, 482 zu 1000, 1178 zu 500, 4636 zu 300 M.

Wer ist unterhaltungspflichtig?

Von Rfdr. Dr. jur. J. Heer.

Wer den notwendigen Lebensbedarf für sich und seine unterhaltungsberechtigten Angehörigen nicht oder nicht ausreichend aus eigenen Kräften und Mitteln beschaffen kann und ihn auch nicht von anderer Seite, insbesondere von Angehörigen erhält, muß aus öffentlichen Mitteln unterstützt werden. Die öffentliche Fürsorge setzt also erst dann ein, wenn der Hilfsbedürftige alle Möglichkeiten zur Beschaffung des notwendigen Lebensbedarfs ausgeschöpft hat, besonders die nach bürgerlichem Recht Unterhaltungspflichtigen zur Zahlung von Unterhaltsbeiträgen nicht in der Lage sind.

Wer ist nun unterhaltspflichtig? Unterhaltspflichtig sind zunächst nur Verwandte in gerader Linie, nicht Seitenverwandte (z. B. Geschwister) und nicht Verschwägerte (z. B. Schwieger- und Stiefeltern und Stiefkinder.) Verwandtschaft in gerader Linie liegt mithin nur vor, wenn eine Person von einer anderen abstammt. Hierzu gehören: Eltern, Kinder, Großeltern, Enkel usw. Es macht dabei keinen Unterschied, ob es sich um auf- oder absteigende Linie handelt, z. B. der Großvater muß den hilfsbedürftigen Enkel alimentieren und umgekehrt, Nur diese in gerader Linie verwandten Personen sind einander unterhaltspflichtig. Stammen also zwei Personen von einer dritten ab, (z. B. Geschwister von den Eltern) so sind diese einander nicht unterhaltspflichtig, weil sie eben nicht in gerader Linie, sondern in der Seitenlinie verwandt sind.

Außer der Unterhaltspflicht, die auf Verwandtschaft in gerader Linie beruht, kennt das bürgerliche Recht noch die Unterhaltspflicht, welche unter Ehegatten besteht und die Unterhaltspflicht, die der uneheliche Kindesvater seinem unehelichen Kinde gegenüber zu erfüllen hat.

Nach der unter Eheleuten bestehenden Unterhaltspflicht hat in erster Linie der Mann die Frau zu alimentieren, d. h. ihr den gesamten Lebensbedarf zu gewähren, und zwar nach Maßgabe seiner Lebensstellung, seines Vermögens und seiner Erwerbsfähigkeit. Dieses Recht der Frau auf Unterhalt ist unabhängig von ihrer Bedürftigkeit. Auch die vermögende und erwerbsfähige Ehefrau hat Anspruch auf Alimentation. Daneben ist die Ehefrau auch ihrem Ehemann unterhaltungspflichtig, wenn dieser außerstande ist, sich selbst zu unterhalten. Die Unterhaltsansprüche der Eheleute erlöschen mit der Scheidung der Ehe. Unter Umständen treten aber neue Unterhaltspflichten an die Stellen der alten. Ist nämlich der Mann der an der Scheidung allein schuldige Teil, oder ist die Ehe wegen Geisteskrankheit der Frau geschieden, so darf letztere vom Manne standesgemäßen Lebensbedarf insoweit verlangen, als sie ihren Unterhalt nicht aus den Einkünften ihres Vermögens und auch nicht aus dem Ertrage ihrer evtl. Arbeit bestreiten kann. Ist die Frau im Scheidungsurteil für allein schuldig erklärt worden, so muß sie, für den Fall, daß sie dazu in der Lage ist, ihren schuldlos geschiedenen Ehemann vollständig unterhalten, wenn ihm eigene Mittel zum Unterhalt fehlen. Mit der Wiederverheiratung des an der Ehescheidung unschuldigen Ehegatten erlöschen diese Unterhaltsansprüche.

Nun noch kurz zu der Unterhaltspflicht des Kindesvaters seinem unehelichen Kinde gegenüber. Der uneheliche Vater muß sein uneheliches Kind bis zum vollendeten 16. Lebensjahr unterhalten, und zwar in einer der Lebensstellung der Mutter entsprechenden Weise. Auch hier umfaßt der Unterhalt den gesamten Lebensbedarf. Diese letzte Bestimmung erscheint vielen mit Recht unbillig. Die Unterhaltszahlungen müßten sich m. E. nach der Lebensstellung des Vaters richten. Gehört nämlich die Kindesmutter der Arbeiterklasse an, so hat der Kindesvater weniger Unterhaltsbeiträge zu leisten, als wenn es sich um eine vermögende Kindesmutter handelt. Hieraus folgt, daß ein armer Kindesvater einen großen Teil seines Einkommens als Unterhaltsbeitrag abführen muß, wenn die Kindesmutter reich ist.

Bestrebungen zur Aenderung dieser Bestimmungen sind bereits seit langem im Gange.

Evis Augen werden hart.

„Mein Kind? Warum? Jetzt, weil all das Fürchterliche hinter mir ist, glaubt man wohl, daß ...?" Nein! Er hat sich weggeleugnet. Er soll nix wissen von meinem Kind ..."

Ihre Muskeln straffen sich. Der Gaul spürt einen heftigen unter allem kalt, fehnt sich nach etwas, das er selbst sich unerreichbar gemacht hat.

Oft und ganz unvermutet taucht die Waldhofer Evi vor seinem geistigen Auge auf. Mitten im Trubel heitester Gesellschaft glaubt er manchmal ihre Stimme zu hören, ganz nah an seinem Ohr.

Der härteste Stein / von B. Thiele

Dreiundzwanzig Hütten stehen am Hang. Puppenhäuser, niedrig mit kleinen Fensterchen in der steinigen Wand. In den lauen Sommerabend zieht der Rauch der Schornsteine. Aus dem nahen Berg dröhnt ein Sprengschuß, rollt durch den Wald, den Hang herunter, auf das Dörfchen zu. — Dann hört man das stürzende Gestein, und dann ist es wieder ruhig bei den Hütten am Hang.

Die Sonne taucht in die Wipfel der dunklen Kiefern, rot, glühend vergoldet sie die Häupter der Bäume. Nun läuft bald der Schatten ins Tal.

Ein paar Kinder springen barfuß durch das hohe Gras. Sommerfrieden!

Nicht immer war es so ruhig hier am Hang. Der Krieg kam, die Mobilmachung flatterte auch in das kleine Dörfchen. Und es wollte der Zufall, daß gerade dreiundzwanzig Männer in das Feld rückten. Nicht aus jedem Häuschen einer, es gab welche mit zweien, ja bei Guhl Wilhelm waren es sogar drei, die zu den Fahnen gingen.

Die Leute am Hang bangten um ihre Söhne, um ihre Väter und Brüder. Und der alte Jochen, der die Post über den Berg brachte, hatte oft einen Brief, in welchem stand: „Auf dem Felde der Ehre gefallen!"

Jedesmal, wenn ein solcher Brief kam, trauerten a l l e am Hang.

Aber auch der Krieg nahm ein Ende. Sechs kamen wieder, die anderen ruhten dort, wo sie gefallen waren. —

Nun dröhnten wieder die Sprengschüsse im Steinbruch wie ehedem.

„Ein Denkmal müssen wir bauen", sagt eines Tages der lange Guhl.

Erst schweigen die Männer, aber dann fangen sie doch langsam an zu reden: „Geld haben wir keines!"

„Wir brauchen kein Geld!" sagt trotzig der lange Guhl und blickt eine Weile zu Boden. Dann fährt er fort: „Jeder sucht sich einen Stein, behaut ihn und meißelt, so gut er es eben kann, den Namen seiner Leute in den Granit."

Nach wenigen Tagen fahren Männer Granitbrocken an die Linde, die vorn an der Straßenkreuzung steht.

In den kommenden Tagen erschallt dort, Abend für Abend, der Schlag des Meißels. In den Granit ihrer Heimat schreiben sie die Namen ihrer Väter und Söhne.

Lange haben sie gewählt unter den Findlingen, die in der Gegend herumliegen, denn nur die Besten waren gut genug, die Namen der Toten zu tragen.

Mancher Stein wog viele Zentner. So half einer dem andern, bis jeder seinen Stein an der Linde hatte.

Und nun sitzen sie nach Feierabend Tag für Tag. Der Schlag auf dem Meißel erschallt, mit ihrem Herzblut schreiben sie die Namen ihrer Lieben. Selten spricht jemand ein Wort, denn jeder ist mit seinen Gedanken bei dem Menschen, dessen Namen er schreibt.

Der Schweiß rinnt über die bloßen Arme. Da sind Väter, die die Namen ihrer Söhne, Söhne, die die Namen ihrer Väter in den Stein graben.

Eines Abends sagt der lange Guhl: „Ich brauche wohl den größten; es sind drei, die geblieben."

Da ist noch einer bei den Männern, der an einem Stein arbeitet; die Leute nennen ihn den Fremden, weil er aus dem Ausland gekommen ist.

Der Krieg trieb ihn in die Heimat zurück, um einen Brüdern zu helfen. Nach dem Kriege spülte ihn die zurückflutende Welle hier an, und da er ihm hier gefiel, blieb er bei den Leuten am Hang.

„Was schreibst du denn für einen Namen, du kennst doch keinen von hier?" sagt Wilkens Fred zu ihm.

„Ich kenne sie alle, ich bin mit ihnen gezogen im Marschgesang des Krieges. Ich habe bei ihnen gelegen in zerklüfteter, zerwühlter Erde. Ich bin bei ihnen gewesen in den furchtbaren Gewittern der Schlachten, in denen der Tod frohlockte, daß es die Lebenden in den Knochen fror: ich kenne sie alle!"

Der Tag kam, wo jeder seinen Stein fertig hatte.

Auf dem Stein, den der Fremde gemeißelt hatte, konnte man lesen:

„Hier gruben Männer die Namen ihrer Besten in den Granit ihrer Heimat. Eure Tat wird leben, wenn auch dieser Stein verwittert.

Heldentod ist Opfer!
Opfer ist Vollendung

Nun bauen sie die Steine zu einer Pyramide. Trutzig und fest ragt sie gegen den dunklen Nachthimmel. Schweigend stehen die Männer, die dieses Werk geschaffen. Das Werk der Gemeinschaft.

Dreiundzwanzig Häuser stehen am Hang. Der Sommerwind streicht über ihre niedrigen Giebel. Ein neues Gesicht hat das Dörfchen bekommen, ernst und schwer. Das Mal! Und es wird lange stehen, sie nahmen den härtesten Stein.

Heidemärchen

Es stand einmal ein junger Mann am Fenster seines Mansardenzimmers und ließ, im brandroten Licht der sinkenden Sonne, seine Gedanken vor sich hertreiben. Und wie ihn die milde Luft, die von ganz weit her zu kommen schien, umwehte, vergaß er für einige Augenblicke die Stadt, die unter seinem Fenster ihre Straßen zusammendrängte, und als er wieder wahrnahm, wo er sich befand, war das erste, das er spürte, Sehnsucht nach draußen, nach Wiesen und Wäldern, nach Heide und langen Sandwegen ohne Ende. Und er faßte sich ein Herz und beschloß, am nächsten Tage einen Ausflug zu machen.

Am frühen Morgen verließ er mit der Eisenbahn die Stadt und begann zu wandern. Er lief durch braunes Heidekraut, stapfte durch weißen Sand und sah im Wandern die windverwehten Wacholderbüsche auf den Hügeln auf sich zukommen. Gegen Mittag fand er ein ländliches Gasthaus und aß, hungrig von der ungewohnten Luft und dem weiten Weg, mit einem Heißhunger, der ihn erstaunte. Danach versuchte er, sich auf einer Wiese heimisch zu machen und zu ruhen, doch befiel ihn eine unnachgiebige Unruhe, und schließlich brach er, voll der Erwartung einer unausdenkbaren Erfüllung dieses Tages, von neuem auf.

Als er gegen Abend ein heimliches Tal erreichte und eine Försterei im Schutze einer Waldwand verschwiegen vor sich liegen sah, kehrte er zum zweiten Male ein. Fast kärglich war das Abendbrot, das er, noch gesättigt vom reichlichen Mittag, einnahm; fast erstickte die Unruhe, die in ihm war, seinen Hunger. Dem Mädchen zuliebe, das ihn, freundlich lächelnd, bediente, ißt er noch etwas; dann saß er eine Weile, resigniert und erwartungsvoll zugleich, allein in der dämmerigen Stube und dachte schon bald an den Heimweg zum Bahnhof.

Da schob sich ein Knabe durch die Tür, stellte zwei Bierflaschen und zwei Gläser vor ihn auf den Tisch, lächelte und verschwand. Nun erschien das Mädchen von vorhin wieder und fragte ihn, indes ein letzter Sonnenstrahl über ihren Mund lief, nach der Stunde. Willig gab der junge Wanderer Bescheid und verwickelte sich ins Gespräch. Schließlich öffnete das Mädchen eine der Flaschen, goß zwei Gläser voll und sagte ihm über dem Trinken, der Förster halte ihn für ihren Verlobten und habe das Bier geschickt, um ihnen beiden eine Freude zu tun. Wenn er denn schon die Rolle für eine flüchtige Stunde übernehmen wolle, müsse er freilich auch seinen Namen sagen. Und folgsam erzählte der junge Mann, er komme aus der großen Stadt und sein Name sei Albert.

Als er sich später erhob, um den Heimweg zu beginnen, bat er das Mädchen, ihn ein kleines Stück zu begleiten. Willig tat sie's. Als sie schon weit von Haus waren, setzten sie sich nebeneinander auf einen Hügel, um ein wenig von der Stille des Abends zu empfinden. Und Albert sah das weiche Haar des Mädchens in die Heide sinken, sah ihre Augen, die sich weit hinauf zu den ersten Sternen verloren. Und plötzlich glaubte er zu merken, jemand streichle leise seine Hand.

Da kamen wieder Unruhe und ängstlich-frohe Erwartung, die ihn den ganzen Tag gequält hatten, über Albert, und das machte ihn verwirrt. Sollte er nicht endlich fragen, wie sie hieß? Und wo blieb der Mut zu dem flüchtigen Kuß, den er sich wünschte? Wie verworren war sein Inneres, als er nun dasaß und starr geradeaus blickte und sorgfältig vermied, sich nach dem Mädchen umzuschauen! Was hatte er sich Schöneres gewünscht für diese Stunde, als daß ein Mensch um ihn käme und für ihn da sei? Aber nun war es zu neu für ihn und zu sehr gegen alle Voraussicht, und dann wurde er das Bewußtsein nicht los, daß bald der letzte Zug fuhr, und daß er am nächsten Tag früh in der Stadt allerlei zu besorgen hatte. Und so blieb alles in ihm drin und drohte ihn zu ersticken, und es war schon ein richtiger Krampf, der ihm die Brust zusammendrückte, als er so unbeweglich neben dem Mädchen saß und so hilflos sich mühte, zu tun, als sei er gar nicht mehr da.

Ja, und dann lief er noch einmal wortlos, ohne Abschied, den Hügel hinunter, und als sie ihn rief, weil sie zuerst nicht verstand, warum er wegrannte, drehte er sich nicht einmal mehr um. Und er machte, daß er zu seinem Zug kam, und als er drin saß, war er auch die Sehnsucht los, wegen der er losgewandert war, und er erreichte pünktlich die Stadt.

Das Mädchen aber kam, als sie gewahr wurde, daß der junge Wanderer nicht hören wollte und nur noch rascher eilte, je mehr sie ihn rief, plötzlich dahinter, wie hier die Sache lag. Und sie schickte ein kleines, hell klingendes Gelächter hinter ihm her, das ihr freilich bald zerbrach. Und als sie zur Försterei zurückging, kam ihr die Erinnerung an den jungen Wanderer aus der großen Stadt, dessen Name ihr schon wieder entfallen war, bald ein wenig lächerlich, bald ein wenig traurig vor. Sie trat ins Haus und ging hinauf in die Schlafzimmer. Und ehe sie einschlief, fand sie gerade noch drei Worte, die ihr einfielen, die aber schon gar keinen Sinn mehr hatten: „Es war einmal ..."

Mit jeder Mark

die Du für ausländische Waren ausgibst,

schädigst Du die deutsche Wirtschaft!

Verantw. Schriftleiter für den redaktionellen Teil, Peter Becher; für den Anzeigenteil Paul Becher, Druck und Verlag Brühler Zeitung, Buchdruckerei Peter Becher GmbH. Brühl. — D A 7. 34. 2180.

Ein treues Vaterherz hat aufgehört zu schlagen.

Gott der Allmächtige nahm heute meinen innigstgeliebten Gatten, unseren unvergeßlichen, treusorgenden Vater, unseren lieben Bruder, Schwiegervater, Schwager und Onkel,

den wohlachtbaren Herrn

Martin Kuhl

nach langem, schweren Leiden zu sich in die Ewigkeit. Er starb wohlvorbereitet durch einen christlichen Lebenswandel und gestärkt durch die hl. Sterbesakramente der kath. Kirche, im Alter von 59½ Jahren

Um ein stilles Gebet für den lieben Verstorbenen bitten:

Die trauernden Hinterbliebenen.

Brühl, Köln, Köln-Bocklemünd; Brühl-Kierberg, Brühl-Heide, Ochtendung, den 2. September 1934.

Die feierlichen Exequien werden am Mittwoch, dem 5. September, vorm. 9 Uhr in der Pfarrkirche zu Brühl gehalten; die Beerdigung findet anschließend vom Sterbehause Liblarerstraße 55 aus statt.

Sollte jemand aus Versehen keine besondere Anzeige erhalten, so bitten wir diese als solche zu betrachten

Statt besonderer Anzeige!

„Cristus ist mein Leben und Sterben mein Gewinn." Phil. 1, 21.

Nach Gottes unerforschlichem Ratschlusse entschlief Samstag vormittag 6 Uhr meine liebe Gattin, unsere unvergeßliche Mutter, Schwiegermutter und Großmutter.

die wohlachtbare

Frau Robert Kieselbach

Anna geb. Kleß

sanft im Herrn.

Sie verschied nach längerer, schwerer, mit größter Geduld ertragener Krankheit, nach einem echt christlichen Lebenswandel, im Alter von 59 Jahren.

Um ein frommes Gedenken für die liebe Verstorbene und um stille Teilnahme bitten:

Die trauernden Hinterbliebenen.

Brühl-Pingsdorf, -Kierberg, den 3. September 1934

Die Beerdigung findet am Dienstag, dem 4. Sept., vorm. 9.30 Uhr vom Sterbehause Pingsdorf, Kolonie-Straße 109 aus statt. 2267

Maria Prick
Köln, 16 Hohe Pforte 16

Stets Gelegenheitskäufe, große Auswahl in Küchen, Schlafzimmern, Eiche u. Edelholz, Wohnzimmern, Speise- u. Herrenzimmern, Einzelmöbeln. Mein Prinzip: Kassaeinkauf, Kassaverkauf. Biete allen Kassakäufern u. Besitzern v. Ehestandsdarlehen günstige Gelegenheiten zu staunend billigen Preisen. Achten Sie auf 16 Hohe Pforte 16. Maria Prick, Fernruf 22 11 15. Filiale Euskirchen, Oststraße 6. Bei Kauf einer neuen Einrichtung nehme ich Ihre gebrauchte in Zahlung.

Heinrich Maubach,
Brühl, Mühlenstraße 22
gegenüber dem Marienhospital
Sargmagazin
kompl. Särge von 40 Mk. an
Schreinerei — Türen
Rolladen u. Jalousien

Gutschein

Ich leide an Fußbeschwerden. Senden Sie mir darum sofort kostenlos und portofrei die wichtige Druckschrift

„Fußleiden und ihre Behebung"

Fügen Sie auch 1 Beutel von Ihrem sauerstoffhaltigen Kukirol-Kräuter-Fußbade-Salz im Werte von 20 Pfg. zu Versuchszwecken kostenlos bei.

Name .....
Adresse .....
An Kukirol, Bln.-Lichterfelde

Autofahrten nach Kevelaer

Anläßlich des Feiertages Mariä Geburt **zweitägige**

Pilgerfahrt

Abfahrt Samstag mittag (8. 9.) Rückfahrt Sonntag abend

Sonntag, den 16. 9. und Sonntag, 23. 9. je eine **eintägige Fahrt.**

Anmeldung bei 2268
Albert Meller, Pingsdorf.

Weiße Leghorn

150 Leghühner und 5 Monate alte Jungtiere, teilweise schon legend, von staatl. anerk. Zucht auch einzeln abzugeben. 2269
Uhlstraße 129.

Gut erhaltener 2260
Tiefbauherd
zu verkaufen. Rosenhof 20.

Schöne Birnen 2245
per Pfund 10 Pfg.
Sägewerk Schaa, Brühl.

Baugrundstück oder Gartengrundstück zu kaufen gesucht.
Angeb. mit Größe u. Preis unt. 3 E 2762 an die Gesch. 2266

Selbständiges Mädchen
in Geschäftshaus für sof. gesucht.
Angeb. u. A F 2763 a. d. Gesch.

Stundenmädchen
gesucht.
Zu erfragen in der Gesch. 559

Saubere Zeitungs-Makulatur
hat billig abzugeben
Brühler Zeitung.

Möbel gut und billig
im Fachgeschäft
Köln, Weyerstr. 51 **Prieß**
für Ehestands-Darlehensscheine amtlich zugelassen

Führerschein schnelle u. gründliche Einzelausbild. billigst
Autofahrschule Carl Nohl
Brühl, Kölnstraße 23, Fernr. 2291

Ein guter Schlaf
ist für jeden eine wunderbare Kräftigung. Warum aber können Sie nachts nicht schlafen, warum fühlen Sie sich matt und elend? Weil Ihre Nerven versagen. Doppelherz macht die Nerven widerstandsfähig u. erhält sie gesund. Bei Schlaflosigkeit, Nervenschwäche, Erschöpftsein und sonstigen Schwächezuständen gibt es kein besseres Kräftigungsmittel als Doppelherz. Flasche 1,95 RM, 3,70 RM, 4,65 RM, Doppelherz-Dragees 1,50 RM.
Niederlage: **P. Schmitter,** Kölnstraße 15.



Für die Namenstage
Bestecke
Maff. Silber und schwere Silberaufl. oder verchr. z. B. 24teil. Garn. Klingen rostfrei 100 gr. Silberauflage v. RM 25.— verchromt von RM 9.60 an.
Solinger Stahlwaren
Melcher, Köln, Weyerstr. nur **36**
Beachten Sie: 2 Schaufenster.

Baustelle mit Obstgarten, Nähe Brühl-Nord, billig zu verkaufen.
Zu erfragen in der Gesch. 554

Deutscher Einheits-Mietvertrag mit Quittungsbuch

aufgestellt vom Zentral-Verband Deutscher Haus- u. Grundbesitzer-Vereine und des Bundes Deutscher Mieter-Vereine unter Mitwirkung des Reichsjustizministeriums

Zum praktischen Gebrauch für Mieter und Hausbesitzer. — Preis 20 Pfg. das Stück.

Handliches Format. 32 Seiten in Karton-Umschlag.

Vorrätig in der Geschäftsstelle der

Brühler Zeitung

Inserieren mit Verstand und Sinn,
Bringt Dir Kunden und viel Gewinn